

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Ausland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährig 32 Francs. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Francs 1/4-jährlich. Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellamegebur für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen- und sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Gassenstein & Bogler N. G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dutesch, Max Kugelberg & Emeric Schuler, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schaefer, Neumann & Neve Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle lokalen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 106

Sonntag, 13. Mai 1900

XXI. Jahrgang

Die Rumänen in Ungarn.

Bukarest 12. Mai 1900.

Bekanntlich hat die ungarische Regierung den Verein der rumänischen Nationalpartei vor einiger Zeit, unter dem Vorwande, daß derselbe eine staatsgefährliche Tendenz verfolge, aufgelöst.

Der Führer der rumänischen Nationalpartei Advokat Koriolan Bredicean hat nun am 9. d. dem Bizegespan in Lugos Karl Fialka nachfolgendes Schriftstück mit der Bitte unterbreitet es dem Ministerpräsidenten Koloman Szell übersenden zu wollen.

Hochgeehrter Herr Bizegespan! Eine staatliche Verfassung, in der die Freiheit des Versammlungsrechtes fehlt, ist keine Verfassung. Das Recht der freien Versammlung ist auch in den Fundamentalgesetzen unseres Staates anerkannt. Trotzdem hat die 1894er Regierung diese elementarste Forderung der Verfassung hintangesezt und auf dem Verordnungswege die Freiheit der Versammlung unterdrückt und speziell das rumänische Volk und dessen einzige politische Partei des Rechtes beraubt, sich zu versammeln und seiner Parteiorganisation gemäß zu wirken. Denn durch die erwähnte ministerielle Verordnung ist die rumänische Nationalpartei aufgelöst worden und die Einberufung der zur rumänischen Nationalpartei gehörigen Wähler als Gesetzübertretung qualifiziert und mit einer in der obigen Verordnung festgesetzten Strafe geahndet worden. Da das Versammlungsrecht von der Gedankenfreiheit, sowie von der Freiheit der Prinzipien und der Ueberzeugung unzertrennlich ist, so ist es zweifellos, daß ohne diese Freiheiten die Verfassung eines Landes ein seelenloser Körper, eine leere Phrase ist; da ferner nur dem rumänischen Volke gegenüber diese Freiheiten sistirt wurden, so ist dieses Vorgehen mit der Vernichtung der Gleichheit der Bürger und Nationalitäten äquivalent, und eben deshalb ist die Aufrechterhaltung der erwähnten ministeriellen Verordnung unvereinbar mit den Anforderungen des Rechtes, der Gleichheit, der Gerechtigkeit und des Gesetzes. Die Regierung vom Jahre 1894 ist verschwunden; möge nach ihr auch die Hintansetzung des Rechtes, der Gerechtigkeit und des Gesetzes verschwinden. Die jezige Regierung verkündet mit großem Aplomb die Herrschaft des Rechtes, der Gerechtigkeit und des Gesetzes und eben deshalb fühle ich mich berechtigt von ihr die Zurückziehung der erwähnten Verordnung zu erbitten. Darum beantrage ich, durchdrungen von Liebe zur Freiheit und Verfassung, daß die hohe Regierung im Wege einer Repräsentation um die Zurückziehung des erwähnten Erlasses zu bitten sei, um hiedurch die Fundamentalgesetze unseres Vaterlandes und die Achtung gegen die in den-

selben ausgedrückten Prinzipien zu restituieren, die Gleichheit der Bürger und Nationalitäten wieder ins Leben zu rufen, ihnen zurückzugeben die Freiheit der Prinzipien und der Ueberzeugung.

Der Antrag des Advokaten Bredicean gelangte am 10. d. in der Komitatskongregation des Krasso-Szörenyer Ausschusses zur Verhandlung und gab zu einer lebhaften Debatte Veranlassung. Franz Suttag nahm Stellung gegen die Rumänenpartei. Seine Rede hatte eine heftige Entgegnung der rumänischen Wortführer zur Folge, dennoch wurde der Antrag Brediceans abgewiesen und zur Tagesordnung geschritten.

Zu den Unruhen in Bulgarien.

Der „Now-Wel“ bringt in seiner Nummer vom 7. d. einen ziemlich ausführlichen Bericht über die in der vorigen Woche in Trestenik stattgehabten Unruhen. Diefem Berichte zufolge wurde mit dem Kommando des nach dem genannten Dorfe abgeschickten Militärs der Kommandant des 2. Regiments, Oberstleutnant Georgiew betraut, der vom Divisionskommandanten Oberst Drandurewsky strikten Befehl erhielt, die Bauern den Soldaten nicht näher kommen zu lassen als auf 1000—1500 Schritt und sonst zu schießen. Dieser Befehl wurde aber nicht ausgeführt, denn man ließ die Bauern bis auf 20—30 Schritte herankommen und der Kompagniekommandant Hauptmann Dinow suchte sie weggeben zu bewegen, sich zu entfernen. Nun erteilte Oberstleutnant Georgiew dem Kompagniekommandanten Befehl, zu schießen. Hauptmann Dinow machte den Oberstleutnant darauf aufmerksam, daß es schwer angehe, jetzt zu schießen, nachdem aber der Regierungskommandant auf seinem Befehle verharrete, kommandirte der Hauptmann Feuer und die Mannschaft schoß — doch in die Erde. Das Kommando wird wiederholt und zwar mit dem strengsten Befehl, in die Menge zu schießen, doch bis auf zwei Mann schießt die ganze Kompagnie in die Luft. Um seine Compagnie zum Gehorsam zu zwingen, verwundet Hauptmann Dinow einen Mann mit seinem Säbel und gibt einen Revolverchuß auf die Bauern ab. Nun werfen sich die Bauern im Sturme auf die Kompagnie, welche sie ohne Widerstand entwaffnen. Nur die Offiziere und 3—5 Unteroffiziere leisteten Widerstand weshalb sie von den Bauern angeschossen und geschlagen werden. Es heißt, daß ein Lieutenant am Plage geblieben sein soll, während Hauptmann Dinow und ein anderer Subalternoffizier schwer verwundet sind und nur wenn keine Complicationen hinzutreten am Leben erhalten bleiben können. Von der Mannschaft wurden 2 Mann getödtet, 3—4 schwer und 7—8 Mann leicht verwundet. Von den

Bauern wurden vier getödtet und 12—18 verwundet. Es dürften aber weit mehr verwundet worden sein, die sich aber zu Hause versteckten. Nach der Entwaffnung der Kompagnie giengen die Bauern auseinander und stellten den Soldaten, welche in vollster Unordnung zurückgeblieben waren, bald darauf auch die Gewehre zurück. Als dann eine Kompagnie aus Tirnowo eintraf, wurde sie von ihrem Kommandanten Major Georgiew in Reih u. Glied in einer entsprechenden Entfernung von den Bauern aufgestellt u. der Major selbst begab sich zu den Bauern. Dort angelangt, nahm er die Mütze ab und rief: „Es lebe Se. K. Hoheit, Hurrah!“ Darauf antworteten die Bauern mit stürmischen Hurrahrufen und mit: „Es lebe Major Georgiew!“ Nach einer Auseinandersetzung mit den Bauern gelang es dem Major dieselben zu beruhigen und zum Auseinandergehen zu bewegen. Wie es heißt, soll der Kommandant des 2. Regiments, Oberstleutnant Georgiew, wegen Nichtausführung des ihm vom Divisionskommandanten erteilten Befehles abgesetzt und unter Anklage gestellt werden. Ferner wurden mehrere Unteroffiziere und Soldaten verhaftet, welche sich vor einem Kriegsgerichte dafür zu verantworten haben werden, daß sie nicht auf Kommando geschossen haben. Zwei unter dem Befehle des Brigadefeldwebels Oberst Popow stehende Kompagnien gehen unterstützt von der aus Dobritsch aquirirten Cavallerie die Dörfer ab und verhaften die an den Unruhen beteiligten Bauern, welche nach Rustschuk gebracht werden. — Die Ruhe ist im ganzen Rustschuker Kreis wiederhergestellt, das aufgebotene Militär ist jedoch noch nicht abberufen worden.

Der Sieg der Nationalisten in Paris.

Die Nationalisten sind außer Rand und Band vor Freude über ihren „Sieg“ in Paris. Es ist aber damit garricht so arg. Von 80 Gemeinderatssitzigen haben die Nationalisten 11, die Monarchisten 9 und 30 die Republikaner. 30 Stichwahlen stehen noch aus, und von diesen dürfen allerdings noch einige den Nationalisten zu fallen, doch nicht alle, wie sie meinen. Von den Monarchisten ist einer ein Bonapartist, Pugliesi-Conti, ein anderer ein „nationalistischer Konservativer“, Cesar Caire. Immerhin dürfte der künftige Pariser Gemeinderath etwa 50 Republikaner und 30 Nationalisten zählen, was allerdings für die Partei der Herren Deroulede u. Gen. einen Erfolg bedeutet. Der Verbannte von San Sebastian hat es sich denn auch nicht nehmen lassen, seinen Freund, den Metzgergehilfen Barillier, der nun ebenfalls Pariser Gemeinderath geworden ist, in einem phrasenreichen Telegramm zu beglückwünschen. Von weiteren, gleich bedeutenden Männern der Zukunft sind

Feuilleton.

Die Nonne Anastasia.

Petersburg, 7. Mai.

Sie war nicht schön, des Prinzen Peter von Oldenburg älteste Tochter, die jetzt im Kloster gestorben ist, aber sie hatte ein goldenes Herz. Erfreuen und beglücken waren ihre Haupttugenden, ein Erbstück ihres edlen Vaters, dessen grenzenlose Mildthätigkeit und rührende Selbstlosigkeit noch im Munde aller Petersburger ist. Bei Hofe nannte man die jugendfrische Prinzessin Alexandra stets das Hausmütterchen, hegte sie doch für häusliche Angelegenheiten ein weit über ihre Verhältnisse hinausragendes Interesse. Der lebhafteste und schneidigste Großfürst Nikolaus, der dritte Bruder Alexander II. faßte bald eine tiefe Neigung für das 17jährige Hausmütterchen, die herzlich erwidert wurde. Ein Herzensbund hieß es damals — leider ein kurzer.

Die junge Großfürstin vergötterte ihren Gemahl. Auf ihrem Lustschloß in der Nähe Petersburgs verlebte sie die schönsten Tage ihres Lebens als liebende Gattin und echte — Hausfrau. Dortselbst ist die Kucheneinrichtung von Alexandra Petrowna noch bis zum heutigen Tage wohl erhalten. Die Lieblings Speisen ihres „Kolja“ — und deren gab es eine stattliche Anzahl — präparirte sie häufig persönlich. Für ihre kleine Landwirthschaft verwandte die junge Großfürstin viel Zeit und Interesse. Als echtes herziges Naturkind suchte sie ihre Zerstreuung und Amusement in der schönen Natur. Lange Spaziergänge, interessante Excursionen fanden bei ihr stets den lebhaftesten Anhang. Zur Abwechslung wurde der Hünerhof inspiciert und dem

Gemüsegarten ein Besuch abgestattet. In den ersten Jahren ihrer Ehe fand der Großfürst an den „bürgerlichen“ Tugenden seiner Gemahlin viel Originelles, das ihn anzog. Sie war eben so ganz anders als die Prinzessinen am russischen Hofe, es steckte viel deutscher Sinn und deutscher Charakter in ihrem Wesen, Vorzüge, die unschätzbar, die aber einen Großfürsten nicht lange zu fesseln vermögen. Dabei war sie sanft und nachgiebig, eine Tugend, die längst veraltet. Der Großfürst begann sich zu langweilen, strebte nach Zerstreuungen, deren Petersburg ihm nur zu leicht und zu viel bot. Eine andere zog in sein Herz ein und verdrängte das Bild seiner tugendhaften, edlen Gattin gar bald. Immer größer und größer wurde die Entfremdung. Prinzessin Alexandra beweinte still und stolz ihre verlorene Liebe, keine Spur von Haß gewann in ihrem Herzen Raum für den noch immer geliebten Mann. Sie widmete sich ganz der Erziehung ihrer beiden Söhne, leider nur einige Jahre hatte sie die Kinder in unmittelbarer Nähe, dann wuchsen sie zu stattlichen Jünglingen heran, die nur auf Augenblicke die Gemächer der Mutter betreten.

Jahre vergingen, das einst so glückliche Fürstenpaar stand sich mehr als fremd gegenüber. Es war eine Zeit, in der es am russischen Hofe nicht gerade hervorragend moralisch zugeht. Großfürst Nikolaus machte keine Ausnahme von der Regel und aus seinem Herzen keine Mördergrube. Aber sie — die ihn einst vergötternde Frau — sie duldete unendlich. Weber Vergnügen noch Mode existirten fortan für sie. Sämtlichen Hoffesten blieb sie fern, und sie kleidete sich schlicht und einfach, wie eine solide, brave Bürgerfrau. Das glatt geschittelte Haar konnte nur einen Koppuk, das Fanchon. Den Stätten des Glends und der Krankheit waren ihre Spaziergänge gewidmet, die tagtäglich unternommen wurden. Alle ihr zu Gebote stehenden

Mittel verwandte sie lediglich zu wohlthätigen Werken. Trotz jener edlen Beschäftigung blieben ihr die Vorgänge in der genussfrohen Sphäre des Hofes nicht verborgen. Alles kam der Fürstin zu Ohren, was sie so gern nicht gekannt hätte. Daher reifte der Entschluß in ihr, die Stätte zu verlassen, die ihr ganzes Lebensglück zerstört, ihre Liebe begraben hatte. Die Ruhe, der Frieden im Kloster waren nur noch ihr Magnet. Es zog sie mit unbefreiblicher Sehnsucht nach dem alten Kiew, weit weit hinweg aus ihrem vornehmen Palast — in der Klosterzelle. Die Großfürstin Alexandra Petrowna sollte aufhören, für die Welt zu existieren, der Namen und Titel hatten ihr wenig Sonnenschein gebracht, vielleicht fand die Nonne Anastasia den Frieden und das Glück, das der Fürstin verjagt geblieben. Ihre Schätze und Reichthümer verschenkte sie sämmtlich und zwar ausschließlich an Arme und Elende. Selbst die spärliche Jahresrente, die ihr geblieben, theilte sie noch mit dem Unglücklichen. Ihr einst heißgeliebter Gatte war während der letzten Jahre seines Lebens in geistige Nacht versunken; sie eilte nicht zu ihm, ihre Verpflichtungen gegen ihn und die Welt hatten aufgehört! Selbst zu seiner Beerdigung traf sie nicht in Petersburg ein. Die beiden Söhne besuchten die Mutter alljährlich, und bei wichtigen Familienergebnissen verließ sie das Kloster, um noch einmal ihre alte Geburtsstätte wiederzusehen.

So einfach und schlicht wie ihr Leben, so einfach und still schied die Nonne Anastasia aus demselben, und wenn nicht ein Manifest des Zaren von Rußland über den Verlust, den das russische Kaiserhaus durch ihren Tod erlitten, berichtet haben würde, so hätte niemand davon erfahren.

gewählt Duval, Pioult, Fousselin, Gaston Mery von der „Libre Parole“, ein Herr, welcher der „Seherin“ Counsdon als Impresario diente und unlängst bei Caen einen Wallfahrtsort gründen wollte, indem er „Madonnen-Erscheinungen“ fabrizirte, ein Geschäft, das ihm der Erzbischof bald legte. Zu allgemeinem Bedauern ist aber der Gründer der Patriotenliga, Demoulede selbst, nirgends gewählt worden, und in Angouleme, das er als Abgeordneter vertrat, ist gar der bisher nationallistische Stadtrath durch einen republikanischen ersetzt worden. Da haben also alle Reden des immer seniler werdenden François Coppee nichts geholfen. Auch der Maire von Arlais, der Legitimist Abg. de Kamel — einer der Freigesprochenen des Staatsgerichtshofes — ist gefallen und die Stadt Lyon hat ebenfalls republikanisch gewählt, obwohl die Nationalisten dort große Hoffnungen gehegt hatten, ebenso wie auch Bordeaux. So hat also die Provinz ein wesentlich republikanisches Votum abgegeben, mag auch Paris jetzt den Nationalisten so viel Stimmen gegeben haben, wie 1888 den Boulangeristen.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Constitutionalul macht sich über „La Roumanie“ lächerlich, weil dieselbe in einer Polemik über die Reise des Finanzministers I. Jonescu nach Paris, diesen einen „eminenten Touristen“ nennt.

Drapelul sagt, daß wir die Verschwendungsgelüste des Publikums bekämpfen müssen, daß wir aber auch die Regierung nicht vergessen dürfen, von den das gute Beispiel uns die Anregung ausgehen müsse.

Dreptatea behauptet, daß der Kandidat der liberalen Partei J. Procopie Dumitrescu bei der sonntägigen Senatswahl der Kandidat der Parvenus sei.

Epoce setzt auseinander, daß sich die Liberalen bei den Ergänzungswahlen unter Bedingungen präsentieren, die als eine Beleidigung des Wahlkörpers aufgefaßt werden müssen.

La Roumanie bespricht die Thatsache, daß die Liberalen für die Wahlen mehrerer Verzte in Bereitschaft haben und sagt, wenn dieses eine Provokation vorbringe, so werde die Regierung wissen, Ruhestörungen zu dämpfen und die freie Wahl den Bürgern zu sichern.

Independance roumaine macht alle Bürger darauf aufmerksam, daß das Land von einer doppelten Gefahr bedroht sei, durch die Aufnahme einer neuen Anleihe und zwar die Aufhebung des nationalen Schiffsahrtsdienstes und die Entfremdung der Nationalbank.

Timpu polemisiert mit dem Constitutionalul über die Prinzipien der Junimisten.

Voinza Nationala ermahnt die Wähler des Bukarester 2. Senatskollegiums, ihre Stimmen dem Kandidaten der Partei Procopie Dumitrescu zu geben.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 12. Mai, 1900.

Tageskalender. Sonntag, 13. Mai. Kath. G. 4 Cant. S. Prot. G. 4 Cant S. Griech.-orth. A. 3 Jakob, Sonnenaufgang 4.38 — Sonnenuntergang 7.16
Montag, 14. Mai. Kath. Bonifazius Prot. Bonifazius Griech.-orth. Jerem. Sonnenaufgang 4.36, — Sonnenuntergang 7.17.

In eigener Sache. Auf wiederholte an uns gerichtete Anfragen theilen wir unsern Lesern mit, daß von einer Ausweisung unseres Direktors und unseres Redakteurs nicht mehr die Rede ist.

Vom Hofe. In den letzten 10 Tagen haben J. J. M. M. der König und die Königin, sowie J. J. K. K. H. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin und die prinzipal Kinder wiederholte Ausflüge auf dem Meere und Lande gemacht und verschiedene Oertlichkeiten der Umgegend besucht. S. M. der König hat verschiedenen Persönlichkeiten Audienzen ertheilt und hat den Gouverneur von Triest Graf Goetz zur Tafel geladen, sowie den Legationsrath Cucureanu, den Kommandanten des XIII. Armeekorps Feldmarschall Lieutenant von Bechtolsheim, den Kommandanten der Fiumaner Besatzung, General Alfonso Dragoni Eder v. Rabenhorst den Bürgermeister von Volosca und Andere. — J. J. M. M. der König und die Königin, sowie J. J. K. K. H. H. der Kronprinz Ferdinand und Kronprinzessin Maria mit dem Prinzen Carol und den Prinzessinen Elisabeth und Maria werden Dienstag den 15 oder Donnerstag den 17. d. M. Abbazia verlassen und Ende der nächsten Woche in Bukarest eintreffen. — Man telegraphirt aus Abbazia unterm 11. Mai: Der Prinz von Orleans ist heute nachmittags an Bord seiner Yacht „Maruffia“ angekommen und hat den rumänischen Majestäten einen Besuch abgestattet. Die königliche Familie von Rumänien dejeuner an Bord der Yacht; bei Eintritt der Majestäten spielte die Musik die rumänische Volkshymne und wurden Kanonenschüsse gelöst.

Personalnachrichten. N. Filipescu ist von seinem Gute bei Braila nach Bukarest zurückgekehrt. — Der Präsekt des Distriktes Romanas Brabezeann ist in Dienstesangelegenheiten in Bukarest eingetroffen. — Der rumänische Gesandte in Konstantinopel, M. Ghica Brigadier, ist gestern nach dem Selamlit vom Sultan in Audienz empfangen worden. Er stellte Herrn Filatti vor, der nach Berlin versetzt wurde und sodann dessen Stellvertreter Derussi.

Auszeichnungen. Der französische Deputirte Oscar Berton hat das Offizierskreuz des rumänischen Sternordens erhalten. Denselben Orden haben erhalten: Baron Ferdinand Richtofen Staatsrath S. M. des Kaisers Wilhelm und Universitätsprofessor in Berlin; Georg Kollm Hauptmann im Ruhestande und Sekretär der geographischen Gesellschaft in Berlin; Bruto Amante, Sektionschef im Unterrichtsministerium in Rom; Dr. Enrico Galupi Universitätsprofessor in Rom und Staatsrath. Die Herren Dr.

Marin Amante und Panluci, Publizisten in Rom haben das Ritterkreuz des rumänischen Kronordens erhalten. Der Geniehauptmann Nicolau Andrei ist von S. K. H. dem Fürsten von Bulgarien mit dem St. Alexanderorden ausgezeichnet worden. — Am 10. Mai werden mehrere Dekorirungen und Borrückungen in der hierarchischen Ordnung der bereits dekorirten Offiziere des 4. Armeekorps stattfinden. Das diesbezügliche Verzeichniß ist bereits dem Kriegsminister unterbreitet worden.

Exequatur. Herr Josef Pollio ist das Exequatur als General-Konsul Frankreichs in Galaz theilt worden.

Postalisches. Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen hat an sämtliche Primare der Stadt- und Landgemeinden folgendes Zirkular gerichtet:

Herr Primar,
Da die Anwendung der Elektrizität eine immer größere Ausdehnung angenommen hat und in Anbetracht dessen, daß die Anwendung starker Ströme von elektrischen Transmissionen für die elektrische Beleuchtung, für die elektrische Tramway und verschiedene industrielle Unternehmungen die telegraphischen und telephonischen Installationen beeinträchtigen können, wenn bei der Feststellung der Spezialpläne von Anfang an die technischen Prinzipien nicht beobachtet worden sind, die die Bedingung festsetzen, nach welchen solche Installationen von starken Strömen angelegt werden müssen, — so habe ich die Ehre, Sie zu bitten, Herr Primar, Sie mögen darauf bedacht sein, daß in Zukunft, bevor eine derartige Konzession ertheilt wird, die Anordnungen des Art. 1 alin. 4 des Telegraphen- und Telegraphengesetzes, sanktionirt mit königlichem Dekret Nr. 861 vom 25. Februar 1900 und veröffentlicht im „Monitor Official“ Nr. 269 vom 1. März l. J. befolgt werden. Ich zweifle nicht Herr Primar, daß Sie in Anbetracht der Interessen des Publikums und des Staates uns Ihre volle Unterstützung leihen werden, um unsere telegraphischen und telephonischen Verbindungen zu sichern und nachtheilige Folgen hintan zu halten, die aus der Nichtbefolgung der obigen gesetzlichen Bestimmungen erwachsen könnten.

Evangelische Gemeinde. Morgen, Sonntag predigt Herr Pfarrer E. Heist. Die Amtshandlungen versieht am Sonntag Herr Pfarrer Dr. E. Filtich, in der folgenden Woche Herr Pfarrer E. Heist. — Die p. t. Gemeindeglieder welche Gräber oder Grüfte auf dem alten Friedhofe besitzen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gebühr für die Pflege derselben nicht an den Friedhofsbesorger, sondern an den Taxeneinnehmer der Gemeinde, Herrn Mich. Bruß, Apotheker, Str. Sculpturei 58 zu entrichten ist. — Ferner wird laut § 9 der Friedhofsordnung daran erinnert, daß die Besitzer von Grüften und Gräbern auf dem alten Friedhof einen jährlicher Beitrag zur Erhaltung des Friedhofes von Lei 4 für ein Grab und von Lei 12 für eine Gruft ebenfalls an den Herrn Taxeneinnehmer zu zahlen haben. Gräber und Grüfte, für welche obige Gebühr nicht erlegt wird, werden planiert.

Militärisches. Das Kriegsministerium hat dem General August Gorjan aus Gesundheitsrücksichten einen zwei-monatlichen Urlaub ertheilt. — Die in dem Lager von Cotroceni befindlichen Truppen der hauptstädtischen Garnison haben in Anbetracht der Desinfizierung am 10. Mai mit den Marschübungen begonnen. Die Truppen werden im Laufe der nächsten Woche vor dem Kriegsminister General Lahovari und vor dem Commandanten des II. Armeekorps General Arion desfiliren.

Mihail Jova †. Aus Jassy wird unter dem gestrigen telegraphisch. Gestern Abend 7 Uhr ist der 80jährige gemeyne Minister und das letzte Mitglied des Divans ad hoc vom Jahre 1857 Mihail Jova gestorben. Derselbe war einer der eifrigsten Vorkämpfer für die Vereinigung der Fürstenthümer und einer der Gründer der Unionspartei. Im Jahre 1862 nahm er an der ersten nationalen Versammlung der Vereinigten Moldauer und Muntenier Deputirten theil. Durch seinen Tod geht einer der letzten Führer der Unionspartei dahin, ein Führer, der mit der größten Ergebenheit und Uneigennützigkeit für die Größe Rumäniens gekämpft hat.

Das Palais der Depostenkasse. Die Einweihung des Palais der neuen Spar- und Depostenkasse wird nur nach der Rückkehr S. M. des Königs stattfinden. Zu der Einweihungsfestlichkeit werden die noch lebenden gewesenen Finanzminister und Direktoren der Depostenkasse eingeladen werden. Die Direktion hat beschlossen, eine Gallerie sämtlicher Direktoren seit der Gründung des Institutes anlegen zu lassen.

Aus der Bukowina. In der letzten Sitzung des Bukowinaer Landtages hat der Deputirte Miron Catinescu, Präsident des national-rumänischen parlamentarischen Clubs nachstehende Friedenserklärung verlesen: In Anbetracht der Versicherung des Repräsentanten der Regierung, daß die gerechten Forderungen der Bukowinaer Rumänen in Bezug auf ihre kulturelle Entwicklung berücksichtigt werden; — in Anbetracht, daß der Kommissionsbericht über die Schulangelegenheit tatsächlich gerechten Wünschen der Rumänen entspricht; — habe ich die Ehre im Namen des rumänischen Clubs zu erklären, daß wir uns jeder irgend wie gearteten Beschwerde auf national-kulturellen Gebiete enthalten in der sicheren Erwartung, daß die national-kulturellen Bestrebungen der Rumänen im Einverständnis mit der Regierung nicht nur gestattet, sondern auch zur Durchführung gelangen werden.

Grenzregulierung. Die aus den Herren Picleanu, Direktor der auswärtigen Angelegenheiten im Ministerium des Außern, Dr. Antipa als Vertreter des Domänenministeriums und Popovez, Subdirektor des maritimen Dienstes bestehende Commission, wird im Laufe der nächsten Woche nach Sulina abreisen, wo sie sich mit den russischen Delegirten treffen werden, um die Grenze der Chilia Mündung gegen das Meer hin festzustellen.

Avis an Markensammler. Man schreibt aus Konstantinopel vom 9. d.: Anlässlich des bevorstehenden

25. Regierungsjubiläums des Sultans gelangen neue Briefmarken zur Ausgabe. Diese tragen oben die Aufschrift „Posta Devleti-Altîr-Osmanîr“ (Ottomanische Post) und in der Mitte die Worte: „Djoulossi houmayoun meiamen-markroun hazreti hilafet penahinin yirmi-behindji senei devrei messoudi seneviessi“ (25. Jahrestag der glücklichen Thronbesteigung S. kaiserlichen Majestät des Khalifen.) Rechts tragen diese Marken auf einer Säule die Zahl 1318, links auf einem Kapital in kufischer Schrift die Inschrift „Empire ottoman 600.“

Das Attentat auf den Minister Istrati. Aus der bis jetzt angestellten Untersuchungen geht hervor, daß Constantinu nicht im vollen Besize seiner Geisteskräfte ist. Gestern konnte er keinem Verhöre unterzogen werden weil er extrem erregt war. Die Staatsanwaltschaft hat beschlossen, Constantinu einer ärztlichen Untersuchung zuzuführen, die sich über seinen geistigen Zustand aussprechen soll. Bis dahin wird derselbe unter strenger Aufsicht bei der Polizei zurückgehalten werden, weil man befürchtet, daß er Hand an sein Leben legen könnte. Im Laufe der Nacht und des gestrigen Tages empfing Minister Istrati zahlreiche Glückwunschtelegramme und Briefe. In Anbetracht des Umstandes, daß in den Blättern über die Attentatsaffaire die verschiedensten Versionen Platz gegriffen haben, hat der Minister Istrati Auftrag gegeben, den Mitgliedern der Presse sämtliche die Angelegenheit des Lehrers Constantinu betreffenden Dossiers zur Verfügung zu stellen.

Maifest der Kleinkinderschule der evang. Kirchengemeinde. Donnerstag den 31. Mai, am Himmelfahrtstage, findet im Garten der Mädchenschule Strada Diaconizelor Nr. 5 um 4 Uhr nachmittags das Maifest der Kleinkinderschule der evangelischen Gemeinde statt, verbunden mit einer Tombola zu Gunsten der Armen der Kleinkinderschule und der Suppentische. Geschenke für die Tombola können schon jetzt bei den Schwestern Toni Balzer und Ida Länger im Diakonissenhause, sowie bei den Herren L. Witting, Pfarrer Heist, Hugo Müller, und den Obmann der Armenpflege Herrn W. Pastor abgegeben werden.

Medizinisches. Das Professorenkollegium der medizinischen Fakultät von Bukarest hat beschlossen, einen Preis für die beste Arbeit über die Sterblichkeit der Kinder und die Mittel zur Bekämpfung derselben, auszuschreiben.

Quarantaine. Der Generaldirektor des obersten Sanitätsrathes Dr. Obreja hat sofort, nachdem bekannt wurde, daß in Smyrna ein Pestfall ausgebrochen sei, die nothwendigen Maßregeln getroffen und hat den Hafenärzten telegraphische Anordnungen über die Inspektion der Schiffe und Reisenden ertheilt. Im Hafen von Constantza wird kein Schiff oder Passagier noch eine Waare angenommen, die irgendwie Grund zu einem Verdachte geben. Alle diese werden nach Sulina befördert, wo sich die Observationsstation, die Lazarete und die Quarantainegebäude befinden. Der oberste Sanitätsrath ist für gestern Abend zusammenberufen worden um auch über andere Preventivmaßregeln zu beschließen. Wie wir hören, wird der oberste Sanitätsrath für die Schiffe und Personen aus verdächtigen Gegenden eine Quarantaine beschließen, die in Sulina durchgemacht werden muß. Die beim Ministerium des Außern eingelaufenen Nachrichten über den verdächtigen Krankheitsfall in Smyrna bezeichnen diesen als die asiatische Pest. Man erwartet das Resultat der bakteriologischen Untersuchung. Die ottomanische Regierung hat ebenfalls für Waare und Schiffe aus verdächtigen Gegenden eine Quarantaine angeordnet.

Vom Wetter. O schöner Wonnemonat Mai, wie bist du doch so lieblich! Im herrlichsten Grün prangt Wald und Flur, ein herrlicher Blütenflor lacht uns aus den Gärten entgegen und lockt uns hinaus, in die herrliche Natur, dem Jubilieren der Lerchen, dem Nachtigallenschlag zu lauschen, mit den spielenden Lybellen uns zu freuen und uns zu erquicken an dem sanften Murmeln der Quellen. — Wie gerne würden wir so berichten, wenn nicht ein eifriges Mailüsterl uns jede Freude vergällen würde, und wir wieder gezwungen wären, bei geschlossenen Fenstern in der dumpfigen Stube an vergangene schöne Maientage zu denken. Auf die Gasse können wir uns ohne schützenden Ueberrock gar nicht mehr wagen und müssen die Hände tief in die wärmenden Taschen stecken, wenn wir nicht mit steifen Fingern an die Arbeit gehen wollen. Und o weh! vom Himmel fallen wenn auch schütter, so doch wahrhaftige weiße Flocken und haften an unserm Rocke, ein böswilliger Gruß des gestrigen Herrschers Winter. Ja, es geht nichts über den wunderschönen Wonnemonat Mai!

Zur Lage der Juden in Rumänien. Die Genossenschaft der Juden in London hat an die englische Regierung das Ansuchen gestellt, in Bezug auf die Behandlung der Juden in Rumänien, einen Appell an Europa zu richten und zu verlangen, daß Rumänien im Sinne des Berliner Vertrages den Juden alle bürgerlichen Rechte zugehen möge.

Die Judenwanderung. Aus Dorohoi wird gemeldet, daß auch dort die Bewegung zu Gunsten der Auswanderung unter den Juden eine immer gesteigertere wird und daß täglich 30—40 Personen abreisen. Zu bemerken ist, daß sich unter den Auswanderern auch viele bemitteltere Kaufleute befinden, die zu den Spizen der jüdischen Bevölkerung zählen.

Der Sinaia-Garten. Die bestbekannte Musikkapelle E. Strauß, die im vorigen Winter in der Bierhalle Bristol konzertiert hat, wird von Sonntag angefangen täglich im Sinaia-Garten in der Strada Academiei, an regnerischen Tagen im Cafee Edison spielen. Herr Strauß hat sich bereits unter dem Bukarester Publikum einen so guten Namen gemacht, daß wir an einem so starken Besuch des Sinaia-Gartens nicht zweifeln.

Volksbewegung in den 32 Distrikten des Landes. Das statistische Bureau der Generaldirektion des Sanitätsdienstes veröffentlicht die Tabelle der Volksbewegung in den Ruralgemeinden im Monat Januar 1900.

Wir entnehmen dieser Tabelle folgende Daten: In den 32 Distrikten waren im Ganzen 12.843 Geburten zu verzeichnen und zwar: 12.142 Orthodoxe, 290 Katholiken, 30 Protestanten, 5 Armenier, 58 Lipovaner, 109 Mohamedaner, 206 Juden, 3 unbekannter Religion. Im gleichen Zeitraum waren 10943 Sterbefälle zu verzeichnen u. zw.: 10512 Orthodoxe, 229 Kath., 10 Protestanten, 4 Armenier, 34 Lipovaner, 89 Mohamedaner, 65 Juden und — Personen mit unbekannter Religion. Es ergibt sich daher ein Ueberschuß von 1900 Geburten und zwar bei den Orthodoxen 1630, bei den Katholiken 61, bei den Protestanten 20, bei den Armeniern 1, bei den Lipovanern 24, bei den Mohamedanern 20, bei den Juden 141. Von Personen deren Religion unbekannt ist, waren 3 Geburts- und vier Sterbefälle zu verzeichnen. Trauungen fanden im Laufe des Monats Januar 1900 im Ganzen 6628 statt und zwar wurden getraut 12871 Orthodoxe, 272 Katholiken, 8 Protestanten, 2 Armenier, 62 Lipovaner, — Mohamedaner, 40 Juden und eine Person mit unbekannter Religion.

Ein neuer politischer Mord. Der Primararzt des Gemeindepitals Dr. Julian Constantinescu hat unter Assistenz der Doktoren Tomasius und Apostoleanu die Autopsie des ermordeten Stelian Stefanovici vorgenommen, worauf der Leichnam in der Kirche S. Constantin aufgebahrt wurde wobei er Donnerstag vormittag mit außergewöhnlichem Pompe zur Beisetzung auf den S. Constantin-Friedhof überführt wurde. Eine ungeheure Menschenmenge gab dem auf so tragische Weise Verschiedenen das letzte Geleit. Man erzählte sich, das Stelian Stefanovici, trotzdem er im Lande geboren war, doch ein eifriges Mitglied des bulgarischen Komitees war. Er soll häufig nach Bukarest und Bulgarien gereist sein; ebenso soll er in der letzten Zeit, obwohl er früher immer Geldmangel hatte, häufig Bankrott zu 5—7 Hundert Lei gehalten haben und soll sogar kurz vor seinem gewaltsamen Ermordung in Bulgarien gewesen sein. Eingereiste wollen noch behaupten, daß er immer nur nach Rußland reiste, obwohl er angab, daß er zum Besuche seiner Mutter nach Philippopol reise. Auf der andern Seite habe der Mörder Nedelkoff seit 5 Tagen, seit denen er in Bukarest ankam, seinen freien Augenblick gehabt. Er habe nahezu alle Bulgaren besucht, und habe im Verein mit Zukloff beim Monument tolle Unterhaltungen inszeniert, an denen auch Belicoff und einige Rumänen theilnahmen, so daß ihn in 4 Tagen schon eine Menge Leute kannten. Die Untersuchung dieser Angelegenheit wird mit großem Eifer fortgesetzt. Zukloff ist polizeilich überwacht. Eine ganz Reihe von Personen ist vorgeladen worden und gibt sich der Untersuchungsrichter Barfescu alle Mühe zu ermitteln ob hier ein politischer oder ein gemeiner Mord vorliege.

Straßenraub im Walde Matarana. In dem Walde Matarana, unweit der Gemeinde Hagiesti, im Distrikte Ilfov ist ein gräßlicher Straßenraub verübt worden. Donnerstag Früh gegen 5 Uhr ist der Tabaklieferant des Bezirkes Dimboviza—Mostiste, Costica Joneacu und sein Kutscher Manole von Zigeunern erschossen und ausgeraubt worden. Joneacu hatte eine größere Summe Geldes einfassiert und mußte noch an einige Tabakverschleißer in den Gemeinden abliefern. Raub war er mit seinem Gefährten im Walde angelangt, als unvermuthet aus dem Dickicht drei bewaffnete Zigeuner heraustraten und sofort mehrere Schüsse abfeuerten. Der Kutscher fiel todt nieder, während Joneacu schwer verwundet wurde. Die Banditen fielen sofort den Pferden in die Zügel und schwangen sich in den Wagen. Den Leichnam des unglücklichen Kutschers und den schwer verwundeten Joneacu warfen die Unholde aus dem Wagen und nachdem sie aus einem Lädchen 2000 Lei in Silber- und Papiergeld ausgeraubt hatten, fuhren sie mit dem Wagen, in dem noch Tabak für 2100 Lei vorrätig war, davon. Die Zigeuner waren in sogenannte deutsche Kleider gekleidet; einer von ihnen ist etwa 40 Jahre alt, von kleiner Statur; die beiden andern dürften zwischen 22 und 28 Jahren sein. Joneacu und der todt Kutscher wurden von Vorübergehenden aufgefunden und in das Spital in Fierbing befördert. Die Behörden haben Streifpatrouillen organisiert, um die Banditen einzufangen.

Papa Riez.

Welchem Bukarester Deutschen ist dieser Name nicht geläufig? Wer kennt sie nicht, die ehrwürdige Gestalt unseres allverehrten Freundes und Berathers? des Mannes, mit dessen Leben, Wirken und Schaffen ein gut Teil der Geschichte unseres Bukarester Deutschthums aufs engste verknüpft ist; des Mannes, der mit berechtigtem Stolz zurückblicken kann auf sein thatenreiches Leben! Wir meinen „Papa Riez“, wie er seit Jahrzehnten von allen Deutschen am liebsten genannt wird.

Ein seltenes Fest ist es nun, daß Papa Riez morgen begeht, ein Fest, wie es nur sehr Wenige zu begehen das Glück haben. Ein halbes Jahrhundert hat sich gejährt, seit am ersten Mai 1850 Gustav Riez in der Strada Carol die bescheidene Mehl- und Colonialwaarenhandlung errichtete, aus der sich im Laufe der Zeit das blühende und elegante Geschäft, wie wir es heute kennen, herausgebildet hat.

Nur die strengste kaufmännische Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit, ein pedantisches Festhalten an dem einmal angenommenen Prinzipie, unter allen Umständen ein reelles Vorgehen zu beobachten, konnten es ermöglichen, das Unternehmen trotz mancher anstürmenden Fährlichkeiten immer mehr und mehr zu festigen und Papa Riez unter der kaufmännischen Welt von Bukarest das Ansehen zu verschaffen, daß nur Kaufleuten ersten Ranges nur unbedingt verlässlichen Geschäftsleuten gebührt.

Und eben darum gewinnt das Fest, das unser allverehrter Freund morgen begeht, eine erhöhte Bedeutung. Es ist nicht nur ein Fest, welches die Familie Riez im engeren Kreise feiert, — wir Deutsche, die wir stolz sind

auf unseren Papa Riez, die ganze Geschäftswelt feiert den Jubeltag und unser Aller Wünsche vereinigen sich und finden Ausdruck in den Worten: „Möge der Rest des Lebens, das unserem Papa Riez noch beschieden ist, ein sonnenklarer sein; möge er den verdienten Lohn und die verdiente Anerkennung für ein rastloses, thätiges Leben darin finden, daß ihm die Gewißheit wird, daß seine Söhne, denen er mit dem morgigen Tage das Geschäft übergibt, in seinem Sinne fortarbeiten werden“.

Es liegt nahe, an einem Jubeltage, wie der morgige einen Rückblick zu werfen auf das Leben dessen, der gefeiert wird.

Wir haben bereits anlässlich des 80sten Geburtsfestes unseres Papa Riez am 18. Oktober 1898 eine Skizze von dessen Lebenslauf zur Veröffentlichung gebracht, und beschränken uns diesmal bloß auf einige Daten, die besonders mit dem Deutschthum in Bukarest in enger Verbindung stehen. Wir Alle wissen es, welch' regen Antheil Papa Riez an der Entwicklung des Deutschthums in Bukarest genommen hat. Das beweisen am besten, die Ehrungen, die demselben zu Theil geworden sind, und ihm allein von allen Deutschen in so ausgebeutetem Maße. Das Ehrenmitglied der „Bukarester deutschen Liedertafel“, des „Bukarester Turnvereins“, des „Kronstädter Turnvereins“ und „Kronstädter Männergesangsvereins“, der Ehrenmeister der großen Loge von Haniburg, und Ehrenmeister der vereinigten Bukarester Loge „Zur Brüderlichkeit“ kann mit Recht von sich sagen: „Ich habe gethan, was in meinen Kräften stand, ich war stets ein Deutscher in des Wortes edelster Bedeutung“.

Aber das Hauptfeld seiner Thätigkeit, zugleich ein Beweis seines biederen Charakters, der in erster Linie darauf sieht, auch das Los seiner hilfsbedürftigen Stammesgenossen zu lindern — ist der „Bukarester deutsche Unterstützungsverein“, den Gustav Riez am 18. Oktober 1863, am 50. Jahrestage der Völkerschlacht bei Leipzig, im Verein mit seinem gleichgesinnten Freunde Vossel gegründet hat. Seine ganze unermüdete Thätigkeit wandte Papa Riez diesem Verein zu, und so manche Thräne ist durch dieses sein Werk gestillt worden, so mancher bittere Schmerz gelindert, so mancher Verzweifelte ist aufgerichtet worden und ermutigt zu neuem Schaffen. Wie schön muß für Papa Riez das Bewußtsein sein, gerade diesem Verein seine volle Thätigkeit zugewandt zu haben.

„Nicht Wünsche murmeln . . . Wohlthaten spenden das sind Gebete!“

Wir wissen es, daß zahllose Deutsche, die ein wahres Verdienst zu würdigen wissen, morgen Papa Riez ihre besten Wünsche darbringen werden und wir wollen mitunter die Ersten zählen, die dies thun, in dem wir dem Jubelgreise die Worte zurufen: Du hast gethan, was Menschen thun können; der Wittwen und Waisen Dank, sei dein schönster Lohn; die Thräne, die du gestillt, sei dir selbst ein Trost.

Theater, Kunst und Literatur.

Nationaltheater. Heute Samstag wird zum Benefice der Frau Orloff und des Herrn Dimitriu „Der eingebildete Kranke“ von Moliere gegeben.

Concert Corfescu. Diese Woche fand im Athenäum das Concert des Baritonisten Nicolae Corfescu statt. Der junge Sänger gab Proben eines recht schönen Talentés, daß bei zielbewusster Ausbildung sich sicherlich noch weiter entfalten wird. Die hübschen Stimmittel verbunden mit der schönen Gestalt lassen hoffen, daß Herr Corfescu als Opernsänger mit Erfolg werde wirken können. Bei diesem Concerte wirkte Frau Zoe Balasch mit, deren vortreffliche Stimme und echt künstlerische Vortragsweise wir bereits zu wiederholten Malen zu würdigen Gelegenheiten hatten. Frau Helene Herkyde hatte das Protektorat dieser Veranstaltung übernommen, und dieser vornehmen Protektion war wohl auch der in Anbetracht der vorgeschrittenen Saison sehr zahlreiche Besuch zu danken.

In Braila findet heute das Concert der jungen Pianistin Aurelie Ciocata statt.

Rumänische Gedichte in deutscher Sprache, in Versen übersetzt von Fr. Bergamenter. Der bedeutende Werth dieses, soeben erschienenen Buches besteht darin, daß es die Perlen rumänischer Literatur, welche in Deutschland noch wenig bekannt ist, durch die musterhafte Uebersetzung auch dem deutschen Volke zugänglich macht; die Rumänen dagegen den großen Reichthum der deutschen Sprache bewundern läßt, in welcher die rumänischen Gedichte so sinngetreu und schwungvoll wiederhallen. — Gedichte in Versen übersetzen ist eine große Kunst, und Herr Bergamenter hat sich als Meister darin bewährt. Die rumänischen Gedichte in seinem Buche klingen deutsch, so wunderbar schön, fließen so ungezwungen, zum Herzen dringend, daß man darauf schwören möchte, es seien Original-Dichtungen unserer besten deutschen Poeten. Das Buch enthält zwei Abtheilungen: I. Epische oder Heldengedichte. II. Lyrische Gedichte. Die volksthümlichsten und schwungvollsten rumänischen Gedichte der hervorragendsten Autoren: Alexandri, Volintineanu, Eminescu, Hasdeu, Coschuc, Nenişescu, Jacob Negruzzi, Matilda Cugler-Poni haben in dem Buche Platz gefunden. Durch Beifügung des rumänischen Originaltextes hat das Buch Bergamenters noch höheren Werth erhalten und ist in dieser Beziehung einzig in seiner Art. Was den Autor des Buches anbelangt, so ist es sehr interessant, daß der geniale Uebersetzer, welcher im Heldengedichte so muthig und feurig, — in lyrischen Gedichten aber so lieblich und schwärmerisch spricht, nicht etwa ein Jüngling, sondern ein Mann in gesezten Alter ist. Herr Bergamenter feiert am 30. Mai n. St. seinen siebenzigsten Geburtstag. Aber nicht nur als Uebersetzer, sondern auch als Autor erster und besonders humoristischer Gedichte hat sich Herr Bergamenter als Meister bewährt und sich in den besten deutschen

und rumänischen Kreisen geehrt und beliebt gemacht. Ihm verdanken die Vereine „Bukarester deutsche Liedertafel“, „Turn-Verein“, „Eintracht“ etc., vorzügliche Gaben seines unverfälschten Humors und seines poetischen Talentés.

Der Krieg in Südafrika.

Anders als die englisch-offiziösen Meldungen über den angeblich nahe bevorstehenden Zusammenbruch des Widerstandes der Buren lautet der Inhalt des gestrigen Telegramms, aus Kronstaad dem Hauptquartier der Verbündeten. Es geht allerdings auch daraus hervor, das viele der Krieger des Oranjestaats, deren Heimstätten in der Gewalt des Feindes sind, dringenden Zuspruchs ihrer Behörden zur Fortsetzung des Kampfes bedürfen; ebenso deutlich zeigt sich aber, daß die Regierung der beiden Republiken selbst nach dem Falle Kronstaads den festen Willen und den nöthigen Einfluß haben, um den weitaus größten Theil der Burghers in der Front festzuhalten und auch noch Reserven bereitzustellen. Die Stimmung in Pretoria ist nach den Worten, die Präsident Krüger gelegentlich der Eröffnung des Volksraad gesprochen, keine so trübe, wie zur Zeit der Uebergabe Cronjes und dem Entsatze Ladysmiths, denn damals scheint Krüger sehr niedergeschlagen gewesen zu sein, wenigstens berichtet Hauptmann Allam von der norwegischen Arme, welcher in Auftrage seiner Regierung dem Krieg in Südafrika studiren sollte, in einem aus Pretoria 9. März datirten und von dem Kopenhagener Blatte „Politiken“ veröffentlichten Briefe, daß Krüger, der sehr alt und zusammengefallen aussah und sehr an den Augen litt, ihm gesagt habe: „Was können wir arme Buren thun? Die Engländer haben 100,000 Soldaten an einem Plage, 40,000 an einem anderen und 30,000 an einem dritten und nun senden sie 30,000 Kaffern gegen uns.“ Der norwegische Hauptmann hatte den Eindruck, daß der Präsident alles für verloren hielt, außer die Ehre, doch dachte es nicht an Uebergabe. Allam ist übrigens der Ansicht, da Pretoria mit seinen 4 isolirten, wenn auch starken Forts und deren ungenügender Armirung (Feldgeschütze, Maschinengewehre und einige Haubitzen) nicht lange vertheidigt werden könne.

Kronstaad, 11. Mai. Die Boeren halten am Zandflusse und in der Umgegend wacker Stand. Präsident Stejn hielt in Kronstaad eine erhebende Ansprache, worin er die Burghers ermahnte, auch in dieser Zeit des Unglücks hoffnungsvoll auszuhalten. Das Land sei noch lange nicht verloren, zumal die Sympathieen der ganzen Welt auf Seiten der verbündeten Republiken ständen und schon so viele Ausländer für den Wahlspruch „Recht, Freiheit, Eintracht und Macht“ gekämpft hätten, ja in den Tod gegangen seien. — Nur die Kranken aus der männlichen Bevölkerung dürfen zu Hause bleiben, alle anderen müssen sich bereit halten, sofort an den Feind zu marschiren. Präsident Stejn ist heute abgereist, nachdem er vier Tage bei den Burghers in der Front gewelt hat.

Ein englischer Sieg.

London, 11. Mai. Marschall Roberts meldet unterm 10. Mai: „Wir hatten einen vollständigen Sieg, indem wir heute die Buren verjagten. Augenblicklich befinden wir uns in einer Distanz von acht Meilen nämlich vom Zandflusse. Die Kavallerie und die Gebirgsinfanterie sind in Ventersburg, während sich die Division Luder bei Dellfontein befindet. General Hamilton hat einer energischen Gegenwehr begegnet. Die Brigade Smith-Dorrien hat sich stundenlang verteidigen müssen. Unsere Verluste sind unbedeutend.“ Am Abende des 10. Mai telegraphirte Marschall Roberts, der Uebergang über die Flüsse sei sehr schwierig, und seine Truppen würden nach Kroonstadt zu marschiren.

Widerstand der Buren am Zandflusse.

London, 11. Mai. Man meldet der Agentie Reuter aus Ridsprint unterm Gestrigen, daß die Buren sich dem Vormarsch der englischen Truppen nach dem Zandflusse widersezt haben. An mehreren Punkten entwickelte sich ein Artilleriegefecht, an welchem auch die Infanterie theilnahm. Die Engländer besetzten mehrere Kopjes. Ihre Verluste sind sehr gering. Zwischen den Truppen des Generals Hutton und der Buren haben Artilleriezusammenstöße stattgefunden, welche mit dem Rückzuge der Buren endeten. Die Engländer setzen ihren Vormarsch fort. Sie haben mehrere Gefangene gemacht.

Ein Wink an England.

Siouxfalls, 11. Mai. Eine Volksversammlung hat ihre Sympathien für die tapfern Buren ausgedrückt und erklärt, daß die Vereinigten Staaten auf jede Allianz mit einer Macht verzichten, welche die Unabhängigkeit der Buren unterdrücken will.

Bevorstehende Kämpfe.

Thabanchu, 10. Mai. Infolge einer Kriegsberathung wenden sich die Buren nach Süden und behaupten augenblicklich eine Linie im Osten von Thabanchu, die sich 20 Meilen nach Norden und Süden ausdehnt. Das Kavaleriekorps Brabant hatte mit den burischen Patrouillen einen Zusammenstoß. Neue Kämpfe stehen unausbleiblich bevor.

Concentration der Buren östlich von Tabanchu.

Majern, 10. Mai. Die Föderirten konzentriren ihre Truppen in großer Anzahl auf den Anhöhen von Corrama im Osten von Tabanchu und Wynburg, um sich zu vertheidigen. General Rundle hat sein Lager zwischen Tabanchu und Ladybrand aufgeschlagen.

Das Feuer im Herzen.

Ein großer Skandal, darüber wird sich Jedermann und namentlich jede Frau genau unterrichten wollen. Und so dürfte das neueste Buch d'Annunzio's „Il fuoco“ bald in Aller Händen sein. „Das Feuer“ heißt der Roman schlechweg, das Feuer im Herzen ist darunter gemeint, das Feuer der Liebe, der künstlerischen Begeisterung. Der italienische Poet schildert in dem Werke seinen Roman mit der Duse, die er geliebt und verlassen hat, nachdem er ihrer überdrüssig geworden war. Das ist die nackte, grausame Thatsache, die man sich früher nur in die Ohren zischelte und die nun in aller Ausführlichkeit, breit und mit den festigsten Einzelheiten öffentlich erzählt wird. Damit Niemand die Wichtigkeit der vorgebrachten Mittheilungen in Zweifel ziehe, werden in dem Buche auch Begebenheiten aus dem Leben d'Annunzio's erzählt, die alle Welt kennt. So die Vorlesung seines „Traumes bei einem Sonnenuntergang im Herbst“ vor der Königin von Italien im Dogenpalaste zu Venedig. Bei dieser feillichen Gelegenheit lernt der Held des Romans, Stelio Effreno, der „große Dichter“, wie sich der Verfasser selbstgefällig nennt, die berühmte Tragödin Foscarina kennen, die sofort sein Herz oder, vielleicht besser, seine Phantasie gefangen nimmt. Er muß sie besitzen, er kann sie nicht entbehren, er braucht sie zu seiner Kunst, die sie entzündet. Er wirbt heiß und leidenschaftlich um sie. Er ist jung und frogt von Lebenskraft, sie aber hat die erste Jugendblüthe, ein bewegtes Leben hinter sich, sie ist krank und fühlt sich müde. Sie weiß wohl, daß sie ihm nichts ist, wie ein heißer Feuertrunk, und daß er morgen nach einem anderen greifen wird. Aber sie ist berauscht von dieser Liebe, die ihr unvermuthet, an einem späten Abend, entgegentritt, sie gibt sich ihr hin. Sie liebt den Dichter, wie ihn vielleicht noch kein Weib geliebt, aber was nützt das Alles? Der Tag der Ernüchterung kommt, vielleicht rascher, als sie gedacht hatte. Der Poet bedarf einer neuen Begeisterung, und er, findet sie bei einer jugendlichen Freundin der Foscarina, der unschuldsvollen Donatella. Dieser folgt der flatterhafte Poet, und die arme Künstlerin zieht wieder hinaus in die Welt, um mit zerfurchtem Herzen vor der Menge zu spielen. Das ist in knappen Zügen der Inhalt des Romans. Auf mancher Seite des Buches glüht das Feuer, das die Herzen erfaßt hatte, und theilt sich dem Leser mit. Zum Schlusse ist Alles Asche, ein verrauchter, ausgeglühter Roman, und über das zertrümmerte Frauenleben, das sich darin spiegelt, wird manche Leserin gefühlvolle Thränen weinen.

Es ist nicht das erste Mal, daß d'Annunzio dieses Motiv behandelt. Schon in der „Gioconda“, in der die Duse in allen Ländern spielt, sehen wir, wie ein Künstler über ein schönes, edles herrliches Weib hinwegschreitet, dessen Werth er anerkennt, das aber altert und das Feuer der Begeisterung in seinem Herzen nicht mehr entzünden kann. Der Held des Dramas zieht der Gioconda nach, deren Jugend und schöne Formen seine Phantasie erwecken. In dem Roman ist es beiläufig ebenso, hier verläßt ein Dichter die verehrte und bewunderte Künstlerin, um einem unbedeutenden Mädchen zu folgen, das ebenfalls nichts Anderes neben ihr voraushat, als Jugend und Schönheit. Was soll uns damit gesagt werden? Daß nur Jugend und Schönheit beim Weibe entzücken können? Gewiß nicht. Hat ja Stelio seine Foscarina geliebt, wie sie war, ähnlich jener Silvia, die auch eine Zeitlang zu fesseln vermochte. Der Dichter erzählt nur Erlebtes, nichts weiter. Nebenbei ersehen wir daraus, daß er einer beständigen Anregung durch das Weib bedarf, daß er von einer Schönheit rücksichtslos zur anderen eilt, wenn die erste ihre Zauberkräfte für ihn verloren und die zweite seine Phantasie entfesselt. Er bedarf der starken Empfindungen für sein Talent, und diese zu erwecken vermögen nur die Frauen. Willig gibt er sich jeder Leidenschaft hin, die das Feuer in seinem Herzen entzündet, das Feuer der Liebe, das die dichterische Be-

geisterung erweckt. Nicht alle Künstler sind gleichgestimmt, und nicht Jeder bedarf der nähnlichen Stimulanten, damit sein Auge, in holdem Wahnsinn tollend, zum Himmel empobliche, zur Erde herabblige. Aber es gibt und es gab schon seines Gleichen. Aehnlich wirkten die Frauen auch auf Goethe, ob sein Genie auch nicht im gleichen Maße ihnen unterthänig war. Auch er schrieb sich Manches vom Herzen, erzählte von mancher großen Leidenschaft. Auch er ließ sich nicht für immer fesseln, bloß weil er Liebe gab und nahm, und die starken Empfindungen, die durch die Frauen erweckt wurden, glühen und blühen ewig in seinen Werken. Wie traurig nur, daß manches Frauenleben dabei zertrümmert wird! Wer ist mehr zu bedauern, Friederike von Seseheim, das süße, holde, unschuldsvolle Kind, dessen zerstörter erster Liebestraum dunkle Schatten warf auf ihr ganzes Leben, oder Eleonora Duse, die große Künstlerin, eine Wundergröße ihrer Zeit, die phänomenale Erscheinung, die nach der Verflüchtigung ihres letzten Liebesrausches unter der Last des Leidens förmlich zusammenzubrechen scheint?

Es hat sie tief getroffen. Man sieht es, wenn sie auf der Szene erscheint. Den Eindruck der Müdigkeit, hat sie auch früher oft gemacht. Er tritt nun noch schärfer hervor. Und wenn sie nicht vor der Menge spielt, flieht sie die Menschen. Die ganze Welt durchzieht sie, und nichts sieht sie von ihr. Vor Tausenden und Tausenden spielt sie, Tausende und Tausende entzückt sie, Tausende und Tausende bewundern sie, und ganz einsam ist sie. In ihrem Hotelzimmer sitzt sie bei herabgelassenen Jalousien, im Halbdunkel träumend von entschwundenem Glück, in ihren Mantel gehüllt, fröstelnd in Krankheit und Leid, vergrämt und wie vernichtet. . . . So schildern sie alle Besucher. Wie wird sie die neuesten Enthüllungen d'Annunzio's aufnehmen? Was die Triebfedern in ihrem Roman mit dem Dichter waren, was ihre Schuld gewesen und was seine Grausamkeit inspirirte, darüber muß sie ja ganz im Klaren sein aus dem „Gioconda“-Drama, in dem sie schon hunderte Male gespielt hat und das sie sicher besser versteht als Jrgendwer — es gibt sehr viele Leute, die es absolut nicht zu verstehen vermögen. Aber wie wird sie die rücksichtslose Aufdeckung aller süßen geheimen Dinge die sich zwischen ihr und d'Annunzio gesponnen berühren? Sie, die den eindringlichsten Interdauern stets standzuhalten mußte und niemals etwas aus ihrem Leben erzählte? Aus ihrem Leben, das schon vor der d'Annunzio-Episode manche traurige, herzqualerische Begebenheiten umfaßt zu haben scheint? . . . Nun, vielleicht wirkt die Lektüre des Romans klärend und erlösend. Die Sache berührt die alte Frage der Schlüsselstücke und Schlüsselromane. Unabsehbar ist die Reihe der Dichter und Schriftsteller, die sich von den Gestalten berühmter und unberühmter Zeitgenossen angeregt fühlten, sie in ihren Schriften nachzuzeichnen. Es handelte sich dabei oft um interessante Erscheinungen und interessante Charaktere, und es würde wirklich schade gewesen sein, wenn ihre vertiefte Schilderung der Welt verloren gegangen wäre. Aber die vertiefte Schilderung, die uns allein fesselt, setzt schon voraus, daß die dichterische Nachbildung lebender, unter uns wandelnder Gestalten in künstlerischer Form geschehen muß. Der sie vornimmt, darf nicht aus Sensationslust handeln, und seine Schöpfung darf keine bloß photographische sein — leider halten sich in unseren Tagen alle Photographen, auch in der Dichtkunst, für Künstler. d'Annunzio ist nun sicherlich ein vornehmer Künstler, auch sein Liebesroman vom Feuer im Herzen, der alle Personen, die darin spielen, und sogar die Szenerie der stummen Märchenstadt an der Adria in dunkle Farbensluth taucht, ist ein Kunstwerk. Von leerer Sensationshasterei ist er ohne Zweifel freizusprechen. Auch ihm mochte es eine Bedürfnis gewesen sein, den Herzensroman, der ihn bis tief in das Innerste bewegte und erschütterte, niederzuschreiben. Vielleicht findet das Vorgehen die Duse gelassener, als man glaubt. Was hat auch der Lärm der Veröffentlichung zu bedeuten gegenüber dem großen Kummer ihrer venezianischen Tragödie? Er ist ein nichts sagendes Geräusch, das bald vorüber-

gehen wird, gegenüber dem großen Jammer in der Brust, der vielleicht nie verstummt.

Aber die Duse hat ja ihre Kunst — so werden Viele sagen. Diese große Kunst muß sie wieder aufrichten, muß ihr Trost, Balsam, ein neuer Jugendbrunnen sein. Wer weiß, wer weiß. . . . So groß auch eine Künstlerin sei, das Weib in ihr ist immer stärker. Der Roman der Duse mit d'Annunzio gemahnt an einen anderen, an den Alexander Dumas' des Jüngeren mit der berühmten Schauspielerin Aimee Desclée — vor Kurzem erst erschien eine Sammlung der Liebesbriefe des berühmten Paares, die eine sehr interessante Lektüre boten. Die Desclée hatte viel Verwandtes mit der Duse. Schon äußerlich. Und nach Allem, was man davon erfährt, auch im Spiel. Dann hatte sie aber auch Verwandtes mit d'Annunzio. Sie bedurfte der starken Emotionen, um in ihrer Kunst Großes bieten zu können, und sie erfuhr viel Lust und Leid. In den Tagen des Leidens war ihr aber die Kunst nur ein schwacher Trost. „Was soll das Alles?“ so schrieb sie einmal an Dumas, noch bevor der große Liebesroman der Beiden begonnen hatte. „Wozu diese Aufregung, diese Anstrengung, dieser Beruf des Hauswurfs, diese gleichzeitig leere, eintönige und lärmende Existenz? Wozu dieses arme Gesicht bemalen, das um Gnade fleht, das Haar in die Stirne fallen lassen, manche Theile des Körpers einzwängen, andere entwickeln, die Nägel reiben, damit sie glänzend seien, während sie die Natur matt geschaffen, dann mit eingelernter Ueberzeugung Dinge vortragen, wovon man nicht ein Wort glaubt, endlich lügen, Augen und Ohren einer Anzahl mehr-minder ehrenwerther Leute täuschen, damit sie sich einige Stunden unterhalten? Am Ende des Monats bezieht man den Lohn, mit dem man die falschen Zöpfe bezahlt. Aufrichtig, was ist der Zweck von alledem? Und zu denken, daß alle diese Dinge entzückend wären, wenn ich sie für einen Einzigen thäte!“ Man glaubt förmlich die Duse zu hören, die in den Tagen ihres Liebesglückes schwor, nur noch in Stücken d'Annunzio's zu spielen. Für Tausende spielen, von Tausenden bewundert werden, das befriedigt keine Künstlerin ganz, und wäre sie noch so groß. Das Frauenherz will immer nur für einen Einzigen spielen, von einem Einzigen bewundert werden. . . . Was nützt die Kunst, ja, was kann die Kunst sein — ohne Feuer im Herzen? F. Waldenjer.

Praktische Winke.

Das Kochen der Kartoffeln. Das richtige Kochen der Kartoffeln ist nicht so einfach und es dürfte nicht ohne Interesse sein, hierüber die folgenden Rathschläge zu hören. Im Topfe darf das aufgeboilene heiße Wasser nie über die Kartoffeln zu stehen kommen, nur höchstens bis unter die oberste Schicht. Man darf Kartoffeln nie kalt aufsetzen! Wenn sie soweit gar sind, daß sie leicht durchstechbar wird, das Wasser abgegossen. Nun tritt die Dämpfung ein. Ohne Wasser wird der Kochtopf nicht auf's Feuer, sondern nur auf die Herdplatte warm gestellt, 5 bis 10 Minuten lang. In dem heißen Boden verdampft der Wasserdampf, die Stärke wird locker, die innere Kartoffel dehnt sich. Dann wird der Deckel abgenommen und man läßt die Kartoffeln ein paar Augenblicke abdampfen. Jetzt kommen sie auf die Schüssel. Wird die Kartoffel so behandelt, so kann man die schwerföckendsten Sorten gut erhalten. Wer wunderschöne Kartoffeln, z. B. im Februar irgendwo anders vorgefetzt erhält und dieselbe Sorte von demselben Boden zum nächsten Oktober kauft und kocht, hat schlechte Kartoffeln. Wie geht das zu? Wir haben unzählige Sorten, welche sich vom December bis Mai vorzüglich, vorher ganz schlecht kochen! Dagegen haben wir wenig Sorten, welche sich im Oktober schon gut kochen. Darum hält eine gute Wirthschaft mehrere Sorten zum Winter in Vorrath. Es liegt auch am Aufbewahrungsort im Winter. Dunkle Keller sind gut, aber Luft muß sein. Dann darf die Kartoffel nicht in hohen Haufen liegen, sondern höchstens 30 Centimeter hoch. Sie muß, wo feuchte Steine im Keller, stets Holzunterlage haben.

Nummer Dreizehn.

Criminal-Roman von René de Pont-Jest.

(16. Fortsetzung.)

„Muth!“ flüsterte Potter noch einmal. „Haben Sie Vertrauen zu mir.“ Dann entfernte er sich, dem er mußte daß ein weiteres Begleiten ihm nicht gestattet sei. Rasch schlug das Thor hinter Marguerite und ihren Begleitern zu, und während Marguerite, einer Ohnmacht nahe, ihrer Zelle zuwankte, machte sich Potter auf den Heimweg.

„Dieses Weib ist verloren,“ sagte er zu sich, „wenn ich mich seiner nicht annehme. Der Verhaftsbefehl ist von Herrn von Fournel ausgestellt. Das ist kein Hitzkopf, sondern ein Mann von Ueberlegung. Und der muß wohl stichhaltige Beweise von ihrer Mitschuld haben. Vielleicht aber sind es nur Scheinbeweise, und wir wollen der Sache genau auf den Grund gehen. Es muß nicht alles stimmen und der Schein trägt oft.“

Es war inzwischen bitter kalt geworden, und der Amerikaner steckte die frierenden Hände in die Rocktasche. Da verspürte er drinnen einen harten Gegenstand, dessen Form ihm unbekannt war. Er zog ihn heraus — es war das Medaillon von Marguerite, das er in der Weinstube zu sich gesteckt hatte. Neugierig näherte er sich einer Gaslaterne, um zu sehen, was in dem Medaillon drinnen wäre. Er öffnete es. Das Bild eines Mannes von etwa dreißig Jahren und von auffallender Schönheit befand sich in dem Schmuck.

„Der Geliebte, ohne Zweifel“ dachte er, „oder der Mörder, wie Herr von Fournel glaubt. Vielleicht gar nur ein ungetreuer Liebhaber. Wir wollen sehen.“

Sinnend ging Potter in sein Hotel.

13. Capitel.

Zelle Nummer Sieben.

Marguerite Rumigny mußte sich allen demüthigenden Vorschriften, wie sie Gefangenen gegenüber angewendet werden, unterwerfen. Man schrieb sie in das Register ein, unterzog sie der Abmessung und Untersuchung des Körpers aber sie hatte für dies alles kein Empfinden mehr. Sie war vollständig niedergebroschen. An der Schwelle des Frauengefängnisses übernahm sie eine der geistlichen Schwestern, denen die Leitung der weiblichen Abtheilung des Polizeigefängnisses anvertraut ist. Mit welcher Liebe und Sorgfalt üben diese würdigen und heiligen Frauen ihr schwieriges Amt aus! Während sonst die Gefangenenwärter durch den steten Umgang mit Sträflingen und Verbrechern rücksichtslos und brutal zu werden pflegen, vergessen die „Schwestern“ nur selten, daß sie es mit schwachen Wesen, zu thun haben, deren Schuld schließlich noch nicht erwiesen ist.

„Weshalb sind Sie eingeliefert worden?“ fragte die Schwester die Gefangene.

Marguerite gab keine Antwort.

„Sie haben wohl gestohlen?“ fuhr die Wärterin fort. „Gestohlen!“ wiederholte die junge Mutter mechanisch und blickte die Fragende mit aufgerissenen Augen an. Diese nahm diese Antwort als Bejahung auf und sagte hierauf:

„Also, folgen Sie mir.“

Gebankenlos schritt Marguerite hinter ihr her. Das

Kind in ihren Armen fing zu schreien an. Sie schaukelte es vorwärts schreitend.

„Nähren Sie das Kind selbst?“ fragte die Nonne.

„Ja wohl, und es wird wohl Hunger haben.“

„Warten Sie, Sie werden sogleich in Ihrer Zelle sein; eventuell will ich Ihnen für das Kind etwas Milch schicken.“

Die geistliche Schwester hatte diese Worte mit theilnahmsvoller Befriedigung gesagt. Sie war in diesem Augenblicke nicht Gefangenewärterin, sondern mitleidendes Weib. Eine zweite Schwester, mit einer Laterne in der Hand, schloß sich ihnen auf dem Gange an. Sie trug, ebenso wie ihre Collegin, die graue Ordensstracht mit dem breiten blauen Band — das Abzeichen der Congregation von Marie-Josef, welche sich dem Gefängnißwesen widmet und deren Mutterhaus Dorat im Departement Haute-Vienne ist.

Die beiden Schwestern wechselten mit leiser Stimme einige Worte; sie hätten aber auch laut sprechen können, ohne von Marguerite gehört zu werden; denn ihr ganzes Denken wandte sich dem hungernden Kinde zu. Nach wenigen Schritten blieben sie vor einer niedrigen geschlossenen Thüre stehen, welche die Nonne geräuschvoll öffnete.

Oberhalb der Thür war die Zellennummer Sieben angebracht. Die Schwester, welche die Laterne trug, ging zuerst in die Zelle.

„Treten Sie ein,“ sagte die andere zu Marguerite und schob sie sachte hinein, während sie ihr folgte.

Es war ein kleiner Raum, welcher Marguerite als vorläufiger Aufenthaltsort angewiesen war. Die Wände weiß getüncht, der Fußboden geschuert, ein niedriges, vergittertes Fenster hoch oben angebracht. Die Einrichtung bestand aus einem schmalen Eisenbett mit einem harten Strohsack und einer groben Decke. Wer noch ein Bettuch wünschte,

Auf feuchten Steinen wird sie glasig und süß unbrauchbar. Die Gründe, warum gewisse Kartoffelsorten sich in dem und dem Monate gut kochen, liegen in der jeweiligen Entwicklungsart der Sorten. Schon am Keimen erkennt man die innere Art der Kartoffel. Reimt sie früh, so ist sie für Oktober bis Dezember essbar, reimt sie spät, ist es eine Winterkartoffel. Die Lebenskraft ist mit dem Laubaustreiben noch nicht erschöpft. Die Knolle arbeitet weiter, bearbeitet ihre Stärke, regelt unnützes Wasser zc. Eine Sorte ist früher, die andere später damit fertig.

Das Sterilisieren des Weines. Es ist erwiesen, daß durch Hitze die lebenden Keime im Weine getötet werden und eine momentane Erhitzung auf 60 Grad genügt, um alle Lebewesen im Weine zu vernichten. Geschieht die Sterilisation in richtiger Weise, so ändert sich weder der Geschmack, noch die Farbe, noch die chemische Zusammensetzung des Weines dadurch. Folgendes ist aber dabei Bedingung: 1. Der zu erhitzende Wein muß klar sein, um unter dem Einflusse der Hitze eine Wiederauflösung der in der Schwebel befindlichen Körperchen oder ihren Niederschlag auf die Wände der Röhren zu verhindern. Ist der Wein also trübe, so ist er zuerst zu filtrieren. 2. Der Wein darf nicht mit Flächen, die eine Temperatur über 65 Grad zeigen, in Berührung kommen und die Dauer der Erhitzung einige Sekunden nicht übersteigen. 3. Die Erhitzung muß in einem geschlossenen Gefäße vor sich gehen, das den Zutritt der Luft absolut nicht gestattet, damit der Wein all sein Aroma und alle seine guten Eigenschaften behält. Erst wenn er auf seine frühere Temperatur zurückkehrt, kann er den Contact mit der Luft ohne Schaden erdulden. 4. Der Wein muß also im Apparat selbst abkühlen und bei einer Temperatur aus demselben gelangen, welche der, welche er beim Hineingelangen hatte, möglichst gleichkommt, um den Verlust an Alkohol, die Veränderung der Farbe zc. möglichst zu vermeiden. 5. Endlich ist, damit nicht die Vortheile der Sterilisierung verloren gehen, indem von neuem Lebewesen in den Wein gelangen, derselbe in ein vollkommen sauberes, also vorher durch kochendes Wasser oder einen Dampfstrahl sterilisiertes Faß zu füllen. Um ein solches von 100 Hektoliter zu sterilisieren, ist circa eine Stunde nötig und nach Ablauf derselben muß die Temperatur in der Mitte des Fasses 85 Grad betragen.

Verpflanzen großer Bäume. Zuweilen wird es nötig, große Bäume zu verpflanzen, und es läßt sich diese Arbeit unter Anwendung der nötigen Vorsicht in der Regel mit Erfolg ausführen. Zunächst gräbt man die Erde in 1 Meter Entfernung vom Baume auf, sägt alle stärkeren Wurzeln durch und ebnet dann die Erde sofort wieder ein. Im nächsten Frühjahr vernarben die Schnittflächen der Wurzeln und zeigen an den Schnittstellen dichte Bündel junger Saugwurzeln. Der Baum wird dann herausgenommen und auf das Hintergefell eines Wagens gehoben. Zu letzterem Zwecke gräbt man für den Wagen eine möglichst flache Fahrbahn. Vorher muß das neue Pflanzloch, wenigstens 2-5 Meter im Quadrat haltend, gegraben sein. Das Wurzelende des Baumes wird dann vorsichtig in das Loch gebracht; die Erde wird schon beim Pflanzen breit eingeschlämmt, so daß die Wurzeln alle von Erde umgeben sind. Befestigt man derartig verpflanzte Bäume mit drei starken Drähten so sicher, daß der Sturm die Wurzeln nicht bewegen und sie aus ihrer Verbindung mit der Erde reißen kann, so ist sein An- und Weiterwachsen in den meisten Fällen vollständig gesichert. Nach etlichen Jahren hat dann der Baum eine so schöne Krone, als ob er sich von jeher an dem neuen Standorte befunden hätte.

Himbeersaft. Um den Himbeersaft jahrelang ohne Salzsäure, Spiritus und Zucker klar und unverändert aufbewahren zu können, empfiehlt sich folgendes Verfahren. Der abgepresste Saft frischer, reiner, unverfälschter und daher auslesener Beeren wird einigemal aufgekocht, abgeschäumt und schließlich filtriert. Dadurch gerinnen die Eiweißstoffe; Verunreinigungen und Stoffe, welche die spätere Fermentation herbeizuführen vermögen, werden abgeschie-

den. Hierauf dampft man den Saft in Vacuum ab und füllt ihn sofort in luftdicht abgeschlossene Gefäße.

Welches sind die besten Tintenwischer? Rohe Kartoffeln bilden die besten und leichtest zu beschaffenden Tintenwischer, besonders, wenn es gilt, Federn von getrockneter Tinte zu befreien, die ihnen eine dicke Kruste verleibt und sie untauglich zum Schreiben macht. Man braucht die Feder nur mehreremale an verschiedener Stelle in eine rohe geschälte Kartoffel zu stechen, um ihr ein neues, von jeglicher Tintenspur befreites Aussehen zu geben.

den. Hierauf dampft man den Saft in Vacuum ab und füllt ihn sofort in luftdicht abgeschlossene Gefäße.

Die Krankheit des Königs Otto von Bayern. Wie bereits kurz gemeldet wurde, am 9. d. Nachmittags wieder ein von den behandelnden Ärzten gezeichnetes Bulletin über das Befinden des Königs Otto im Schlosse Fürstenried ausgegeben. Das Bulletin lautet: „Im Befinden Sr. Majestät ist eine Aenderung nicht eingetreten. Schmerzen werden nicht mehr geäußert, und nach genügender Nahrungsaufnahme und wiederholten mehrstündigen Aufenthalt im Garten hat sich das Allgemeinbefinden etwas gebessert.“ In der „Münchener Allgemeine Zeitung“ wird gemeldet, daß eine unmittelbare Lebensgefahr nicht bestehe. Es werde ferner nichts verheimlicht, und einem Wunsche von allerhöchster Stelle entsprechend, werde in den Bulletins die reine objektive Wahrheit gemeldet. — Prinz-Regent Luitpold von Bayern sollte, wie alljährlich, auch heuer im Monat Mai zu einem zwei- bis dreiwöchentlichen Besuche bei seiner Schwester, den Herzogin Adelgunde von Modena, in Wien eintreffen. Die Ankunft in Wien war diesmal für den 12. d. in Aussicht genommen. Wie man aber mittheilt, dürfte der beabsichtigte Besuch des Prinz-Regenten vorläufig unterbleiben, wenn auch eine definitive Abreise bis zur Stunde noch nicht erfolgt ist. Offiziös heißt es, daß dringende Staatsgeschäfte den Prinz-Regenten verhindern, dormalen von München abzukommen. In Wirklichkeit aber soll der besorgnißerregende Zustand des schwerkranken Königs Otto den Prinz-Regenten Luitpold bestimmen, seine Residenz nicht zu verlassen. — Wie die „Frl. Ztg.“ aus München meldet, ist das Befinden des Königs Otto zur Zeit derart, daß eine Gefahr für sein Leben zunächst nicht besteht.

Die Gehalte schuldig geblieben. Man meldet aus Konstantinopel vom 3. d.: Der türkische Obercommissär in Egypten Ghazi Mulkhar Pascha hat, wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, das aus fünf Secretären bestehende Personal des Ober-Commissariates in Cairo nach Konstantinopel gesandt und zugleich seine Bureau in Cairo geschlossen, weil von seinem Gehalt 20.000 Pfund Rückstände sind und sein Personal seit einem Jahre keine Gage erhalten hat. Mulkhar Pascha droht, seinen Posten zu verlassen und sich nach Europa zu begeben. Seinem Personal wurde bei der Ankunft in Konstantinopel die halbjährige Gage ausgezahlt und daselbe dank auf Befehl des Sultans auf dem heute nach Egypten abgehenden Dampfer wieder nach Cairo eingeschifft.

Die Mandchurische Eisenbahn wird, von den Russen mit feberhafter Eile gebaut. Rußlands Bestreben geht dahin, sie so bald wie möglich fertigzustellen. Sobald erst einmal der Schienenstrang vom europäischen Rußland in China mündet, kann es ruhig an die Lösung so mancher nun zurückgestellter brennender politischer Fragen gehen. Auf der Linie nach Port Arthur ist bereits mehr als die Hälfte mit Schienen belegt. Man beginnt dabei gleichzeitig von beiden Endpunkten, von Port Arthur und Chabin. Noch unfertig sind dabei etwa 350 Werst. Im Laufe des Sommers sollen jedoch auch diese fertiggestellt werden, damit im Herbst die Linie bereits fahrbar sein soll, freilich mit complicirtem Umsteigen speziell dort, wo die Brücken noch nicht über die Flüsse gelegt sind. Projektirt wird auch schon die Reise der Bahn von Chabin nach

uerite auf dem engen Lager aus, das Kind an ihrem Busen bergend.

Die Thür der Zelle wurde hinter ihr geschlossen Sie war allein, allein im Dunkeln. Wenn sie nicht jetzt, von wahnsinnigen Schreck erfaßt, aufsprang und einen wilden Verzweiflungsschrei ausstieß, so that sie es nur deshalb nicht, um das arme Kind, das sanft schlief, nicht aufzuwecken. Sie lag da mit offenen Augen, die sich vergeblich bemühten, die Dunkelheit zu durchdringen, welche ihre aufgeregte Einbildungskraft mit tausend phantastischen Erscheinungen bevölkerte. Es schien ihr, als bringe die scharfe fragende Stimme der Untersuchungsrichters an ihr Ohr, als sähe sie noch immer seine forschenden Augen auf sich ruhen, und die blutige Gestalt ihres ermordeten Vaters tauchte auf, um ihr zu fluchen.

Die Tage ihrer Jugend kamen ihr wie wieder in die Erinnerung, und der fürchterliche Gegenjah mit ihrer gegenwärtigen Lage machte sie erschauern. Wie sie in ihrer Kindheit behütet und verhätschelt wurde, wie ihr Herz die Liebe erkannt hatte, dann die Flucht aus dem väterlichen Hause, ihre stille Wohnung in der Straße Marlot, aus der sie geschüchelt, um den Tod zu suchen, der geheimnißvolle Mann der sie den Wellen entriß und sie nun dem Elend preisgegeben — alle diese Bilder der jüngsten Vergangenheit zogen an ihr vorüber und erpreßten heiße Thränen ihren Augen.

Aber schließlich forderte die Natur ihre Rechte, und sie schlief. Es war ein unruhiger von schweren Träumen gestörter Schlaf.

So mochte sie wohl eine Stunde geruht haben, als sie durch einen schleichenden Schritt und einen grellrothen Lichtschein aufgeweckt wurde. Sie sah ein großes Auge auf sich gerichtet, das ihr einem überirdischen Wesen anzugehören schien — das konnte nur der Racheengel sein. Angst-

Wladiwostok. Mit dem Bau von Chabin bis zum Vereinigungspunkt mit der sibirischen Bahn kann erst nächstes Jahr 1901, begonnen werden. Wie gesagt, man eilt, um die Bahn so schnell wie möglich dem Verkehr zu übergeben, sei es auch vorläufig noch in ziemlich rohem Zustande. Brücken, Tunnels zc. werden, da sie viel Zeit in Anspruch nehmen, allmählich hinzugebaut. Zum Bahnbau sind, wie bekannt, viel tausend chinesische Arbeiter hinzugezogen. Die chinesische Bevölkerung verhält sich dem großen russischen Bauwerke gegenüber durchaus nicht sympathisch, und nur zu oft dringt die Kunde von Ueberfällen und Morden an russischen Ingenieuren und Arbeitern durch Chinesen nach Petersburg. Selbstredend werden sofort die umfassendsten Untersuchungen angestellt und die Schuldigen streng bestraft. Leider trifft keine einzige Strafe jene Leute, durch deren Leichtsin oder Unkenntniß viele Hunderte von Menschenleben zu Grunde gehen und zwar vorzugsweise bei den Sprengungsarbeiten, Durchbrüchen von Tunnels zc., schon garnicht zu reden von den endlosen Entgleisungen, die auf den halbfertigen Linien vorkommen. Die offiziellen Daten liefern da eine unheimliche Anzahl. Sonderbarerweise ist noch niemand für jene Fahrlässigkeiten bestraft worden. Sobald eine Gruppe von Arbeitern verunglückt, wird eine neue angeworben. Ueber derartige Vorkommnisse wird einfach zur Tagesordnung geschritten.

Die Familie Reinecke. Wir lesen im „N. W. Extrabl.“: Es gibt keinen einzigen Hausherrn, welcher dieser Familie auch nur für die kürzeste Zeit eine Wohnung vermieten würde. Die Familienmutter scheint das geahnt zu haben, denn sie machte kurzen Prozeß und logirte sich und ihre Angehörigen heimlich und ohne irgend Jemandem um Erlaubniß zu fragen im Souterrain eines Wiener Hauses ein. Die Geschichte hat sich folgendermaßen zugetragen: Vor fünf Wochen hatte eine Großthierhandlung den Auftrag erhalten, eine Anzahl Füchse und Dachse für ein demnächst stattfindendes „Preis-schießen“ zu liefern. Als der Lieferungsstermin herannahte, war einen Fuchsin aus ihrem Holzstall entflohen. Das Thier hatte an einer Seite ein Loch durchgebissen und war seit diesem Tage verschwunden. Gektern begab sich nun ein Bediensteter der Thierhandlung in das Souterrain des Hauses Nr. 31 der Zollergasse. Als derselbe ein Stück Holz hervorholen wollte, fuhr er erschrocken zurück, denn plötzlich wurde er angefaucht und erhielt fast gleichzeitig von einem Thiere einen Biß in den Finger. Das Thier war, wie wie man sich bald überzeuget, die vor fünf Wochen durchgebrannte Fuchsin. Sie befand sich jedoch nicht allein, denn sie hatte mittlerweile fünf Fuchseln geworfen und Mutter und Kinder befanden sich den Umständen angemessen. Die Thiere nährten sich von den in diesem Raume befindlichen sogenannten „Fattiger-Hundekuchen.“ Die Fuchsin hatte sich aus „Holzwolle“ (feine Holzspäne) ein warmes Nest gebaut.

Ein Opfer der Mutterliebe. In Sant Agata Militello, einem Fischerdörfchen bei Palermo, war der kleine Salvatore Baglio mit seinem Vater zum Fischfang auf das Meer hinausgefahren. Als Stunden vergingen und der kleine nicht zurückkehrte, begab sich die Mutter an den Strand. Mittlerweile brach die Nacht herein. Da hörte sie plötzlich vom Wasser ängstliche Hilferufe. Mit dem entsetzlichen Schrei: Mein Sohn, mein Sohn! stürzte sie sich ins Meer in der Richtung der Hilferufe, aber die Wogen begruben die Mutter in ihrer Tiefe. Unterdeffen waren aber Vater und Sohn an einer anderen Stelle gelandet. Die Leute umringten die beiden Heimgekehrten und erzählten den Verzweifelten, was geschehen. Die Stimme nämlich, welche die Mutter als die ihres Sohnes zu erkennen glaubte, war die einer Frau, welche sich in selbstmörderischer Absicht ins Meer gestürzt hatte und gerettet wurde, während der Leichnam der Mutter, die sich für ihren Sohn geopfert hatte, am anderen Tage von den Wellen an das Land gespült wurde.

voll streckte sie dieser Erscheinung die Hände abwehrend entgegen, dann fiel sie mit einem herzzerreißenden Schrei auf das Lager zurück.

Es war die die Kunde habende Wächterin, gewesen, die der Hausordnung gemäß durch das Guckloch in die Zelle geschaut hatte. Der Schrei war zwar von ihr gehört worden, aber da sofort alles wieder still wurde, ging sie ruhig weiter. Die Gewohnheit stumpft gegen Gemüths-erregungen ab.

Zwei Stunden später bei Anbruch des Tages erschien die Oberin in der Zelle, in welcher die ganze Nacht hindurch Ruhe geherrscht hatte. Welcher Anblick bot sich ihr da! In einem Winkel saß die Gefangene und hielt ihr Kind in den Armen. Sie sang ihr eines jener Lieder vor, mit welchem die Mütter ihre Kinder einzuschläfern pflegen. Marguerite rührte sich nicht vom Flecke und sang ihre eintönige Melodie weiter ohne sich um die Eintretende zu kümmern.

Die Oberin sprach sie an, das junge Weib rührte sich nicht. Es verblieb auch in seiner Stellung, als die Schwester näher trat und das Kind in ihren Arm nahm.

Ein Schreckensschrei entfuhr den Lippen der Oberin. Das Kind war kalt, war todt. Die Mutter hatte einer Leiche Schlummerlieder gesungen. Als sie nämlich in ihrem Entsetzen ohnmächtig auf ihr Lager gesunken war, war sie auf das Kind gefallen und hatte es erdrückt. Sie machte jetzt keine Miene, um den kleinen Körper zurückzunehmen. Sie ließ ihre leeren Arme sinken und erhob die Augen. An dem stieren Blick erkannte die Oberin, daß ihre Gefangene den Verstand verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 12. Mai 1900.

Die rumänischen Staatswaldungen. Dem Domänenminister Herrn Fleva sind seitens mehrerer auswärtiger Firmen verschiedene Offerten bezüglich der Exploitation unserer Staatswaldungen zugegangen...

Situation des Staatsschatzes. Im Nachhange zu den kurzen Daten, welche wie vor einigen Tagen über die Situation des Staatsschatzes am 29. Februar 1900 anführten, bringen wir heute folgende Details: Bis zu dem genannten Tage betragen die Einkünfte für Rechnung des Budgetjahres 1899-1900 163,266 669 Lei 28 Bani...

Fremde Arbeitskräfte. In Folge der großen Ausdehnung unserer Landwirtschaft sowie in Anbetracht des Umstandes, daß hier immer neue Industriezweige entstehen, macht sich der Mangel an Arbeitskräften sehr fühlbar...

Schiffsverkehr. Entgegen den Meldungen verschiedener Blätter, daß die Schiffe unseres maritimen Dienstes noch immer zwischen Konstantinopel, Salonique und Pyraeus verkehren, sind wir in der Lage mitzutheilen, daß dies nicht der Fall ist...

Telephonisches. Die mit der Feststellung der Trace für die Telegraphenverbindung Giurgiu-Russischbuck betraute rumänisch-bulgarische Kommission hat ihre Aufgabe zu Ende geführt...

Offertverhandlungen. Am 4/17. Mai i. j. 3 Uhr Nachmittag. Bei der Sofiaer Kreis-Finanz-Präfectur, Lieferung von 120 Tonnen Cement und 80 Tonnen hydraulischen Kalk...

Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 11. Mai:

W u d a p e f t. — Frühjahrsweizen Fl. —, Herbstweizen —, Frühjahrsroggen —, Raps prompt 12.80, Frühjahrsgerste —, Frühjahrsmais —, Herbstroggen —, A m i t e r d a m. — Märzroggen Fl. —

W i e n. — Frühjahrsweizen Fl. 8.12, Frühjahrsgerste —, Frühjahrsroggen —, Mais prompt 13. —, Herbstroggen 7.43, Julimais 5.97, Herbstweizen 8.26.

P a r i s. — Märzweizen Fr. 19.65, Maiweizen 20.45, Märzweizen 25.80, Aprilmehl 23.35, Rapsöl 65.25.

B e r l i n. — Juliweizen M. 154.25, Sept.-Weizen 157. —, Juliroggen 117.75, Sept.-Roggen 145.50.

N e w - Y o r k. — Weizen prompt 79. 1/2, Märzweizen —, Mai-Weizen 73. 1/2, Mais pr. 44. 1/2, Maimais 44. 1/2, Juliweizen 72. 1/2.

C h i c a g o. — Juliweizen 65.50, Septemberweizen 67.25, Julimais 33. 1/2, Sept.mais 33.75.

L i v e r p o o l. — Aprilweizen Sh. 5/8, Febrarmais 4. —.

Produkten - Verschiffungen aus Amerika. In der Woche vom 28. April bis 4. Mai wurden aus atlantischen Häfen nach Europa versandt: 1,300,000 Bush.

Getreidevorräte in den Vereinigten Staaten. Nach telegraphischen Berichten aus Newyork sind in dem am 7. Mai 1900 zu Ende gegangenen Woche die sichtbaren Weizen-Vorräte von 52-47 Mill. Bush. auf 49-83 Mill. Bushels (1899 27-47 Millionen Bush.) und die Mais-Vorräte von 21-92 Millionen Bushels auf 18-14 Millionen Bushels (1899 22-07 Millionen Bushels) zurückgegangen.

Bukarester Devisen-Curse

Table with exchange rates for London, Paris, Berlin, Vienna, and other cities. Columns include city, currency type, and rate.

Offizielle Börsenkurse.

Table with official stock market rates for Ottoman Bank, Turkish Bonds, Egyptian Bonds, and various government bonds.

Berlin, 11. Mai.

Table with Berlin stock market rates for various securities and currencies.

Wien, 11. Mai.

Table with Vienna stock market rates for various securities and currencies.

London, 11. Mai.

Table with London stock market rates for various securities and currencies.

Wasserstand der Donau

Table with Danube water levels at various ports (Safen) for the 10th and 11th of May.

Telegramme.

Dienst der (Agence Roumaine).

König Leopold und Prinz von Wales.

Brüssel, 11. Mai. Dem Brüsseler Soir zufolge begibt sich König Leopold anfangs Juni nach London, wo er der Gast des Prinzen von Wales sein wird.

Der Großvezier von Marokko totkrank.

Tanger, 11. Mai. Der Großvezier ist nicht, wie gemeldet wurde, tot, allein sein Zustand gibt keiner Hoffnung Raum.

Fürstliche Verlobung auf Korfu.

Athen, 11. Mai. Die Tagesblätter melden die bevorstehende Ankunft der Prinzessin von Wales und deren Tochter, der Prinzessin Viktoria, in Korfu.

Unruhen in Spanien.

Barcelona, 11. Mai. Zwischen den Agitatoren und der Zivilgarde hat heute ein Streit stattgefunden. Abends fanden neue Unruhen statt.

Madrid, 11. Mai. Alle Geschäfte, Theater und

Kaffees sind geschlossen. Derselbe Stand der Dinge regiert auch in der Provinz. Aus Valencia meldet man, daß Barrikaden errichtet wurden; die Gensdarmrie mußte intervenieren, wurde aber durch Steinwürfe empfangen.

Sevilla, 11. Mai. Gestern fanden Unruhen statt. Auf den militärischen Klub wurden Steine geschleudert. Mehrere Zivilisten und Polizeiagenten wurden verwundet.

Belagerungszustand in Spanien.

Madrid, 11. Mai. In den Provinzen Barcelona und Valencia ist der Belagerungszustand proklamiert worden. Die Militärbehörden beginnen in Barcelona zu funktionieren.

Aus Bulgarien.

Sofia, 11. Mai. Kobento ist nach Konstantinopel abgereist. Vor seiner Abreise erklärte er gewissen Personen, daß es nicht seine Mission gewesen sei, sich in die finanziellen Angelegenheiten Bulgariens einzumengen.

Revolution auf den Philippinen.

Frankfurt, 11. Mai. Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt aus New-York, daß in Manila eine Verschwörung entdeckt worden sei. Etwa hundert Personen, worunter mehrere Beamte, wurden verhaftet.

Bl. 5381/900

Kundmachung!

Die Stadtvertretung in Kronstadt hat in ihrer Sitzung vom 26. April l. J. die Aufassung des ihr gehörigen Bades Zajon in der Weise beschlossen, daß die städtischen Bauobjekte in Zajon nicht hergestellt werden und in Folge dessen auch die Badesaison in Zajon vom Jahre 1900 an weiterhin nicht eröffnet wird.

Kronstadt, am 7. Mai 1900.

Der Stadtmagistrat.

Hochalpine Curorte.

Levico. Vetricolo. (500 Meter.) (1500 Meter.)



Süd-Tirol. Arsen-, Eisen- und Selenquellen von anerkannt vorzüglichem Erfolge, gegen Blutkrankheiten, Nerven- und Frauenleiden etc. Levico-Arsenwasser ist in allen Apotheken erhältlich.

Vornehmes Cur-Etablissement I. Ranges.

(Sommer und Winter geöffnet.) Prachtvolle Lage, mildes Klima, modernster Comfort. Trinit- und Badercur, gesellschaftliche und sportliche Unterhaltungen. Eisenbahnstation der Bassuganabahn, eine Stunde von Trient.

Directe Sighungverbindung von und nach allen Richtungen. Prospekte etc. durch die Reisebureauz und die Direktions-Kanzleien in Charlottenburg (Berlinerstrasse 33) und Levico (Süd-Tirol). Tel.-Adr.: Polly, Dr. Polly-Polacet, Levico, General-Direktor.

Doctor Rudolf Petelenz

Spezialist für Augen-, Kinder- und Frauenkrankheiten. Strada Justitieci 12, das 3. Haus um die Ecke der Calea Rahovei.

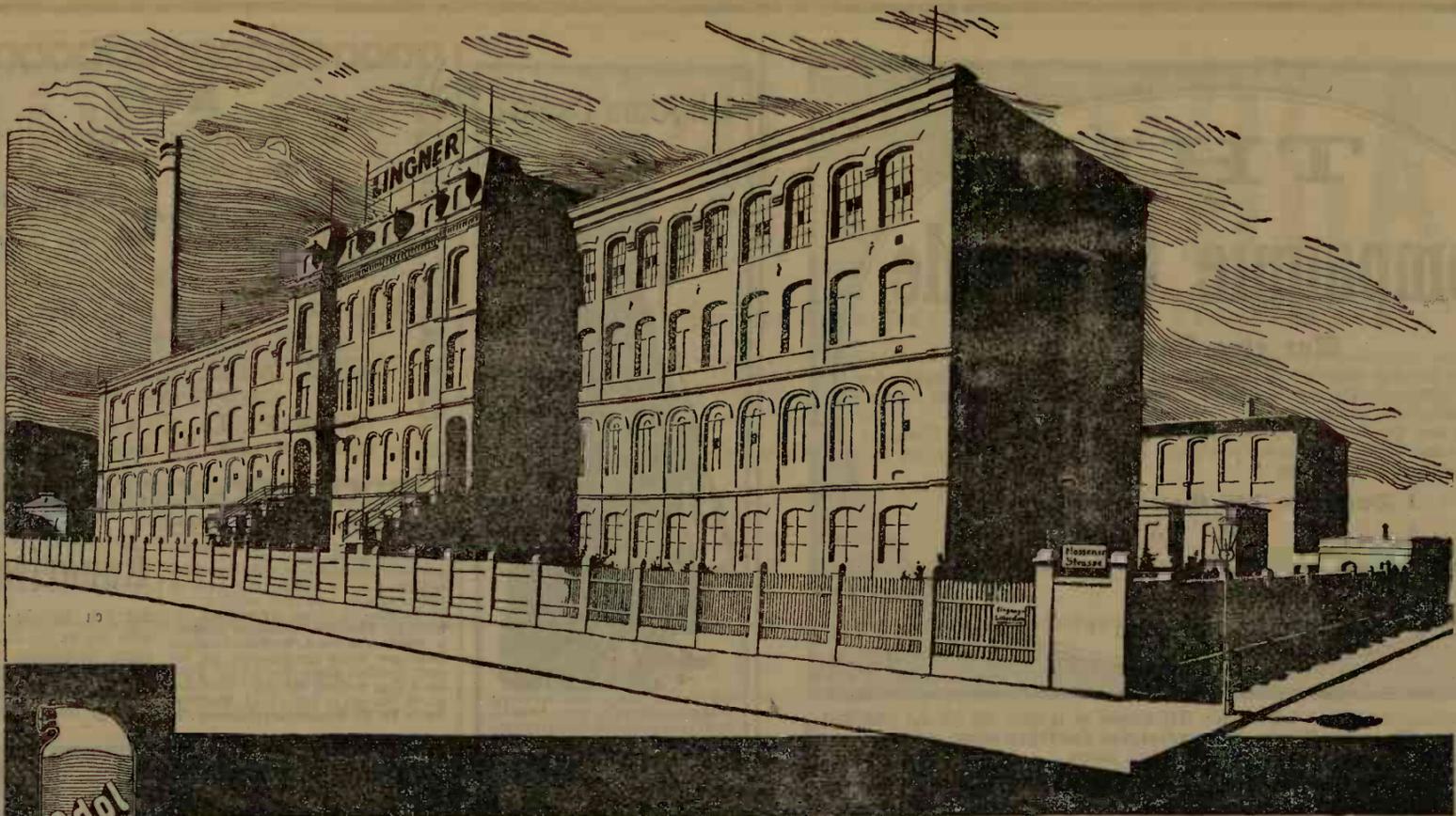
Im Verlage von Carol Göbl, Strada Dómnet, ist soeben ein neuer

Adresskalender pro 1900

erschienen. Derselbe enthält die genauesten Angaben über alle kaufmännischen und Privat-Adressen und zeichnet sich durch eine praktische und übersichtliche Verteilung des Stoffes aus.

Ein deutscher Bursche

welcher die deutsche Schule besucht hat und die Buchdruckerei erlernen will, wird in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“ sofort aufgenommen.



Vorder-Ansicht des Fabrik-Etablissements **Dresdener chemisches Laboratorium Lingner**
 in welcher das Mundwasser **Odol** hergestellt wird. **Grösste derartige Fabrik der Welt.**
 - Grundfläche 6500 Quadratmeter.



Die enorme, geradezu beispiellose Entwicklung der oben naturgetreu abgebildeten Fabrik des „Odols“ liefert wohl den einfachsten Beweis dafür,
 1. daß Mundwässer heute von der Wissenschaft sowohl wie von der Laienwelt als das entschieden beste Mittel für die Gesunderhaltung der Zähne angesehen und den bisher gebräuchlichen Zahncremes und Zahnpasten und Zahnpulvern vorgezogen werden;
 2. daß das im Odol verkörperte neue Wirkungs-Prinzip im Verein mit seinem wundervoll erfrischenden, einzig dastehenden Wohlgeschmack ihm in der ganzen Welt die weitaus erste Stelle unter sämtlichen bekannten Mundwässern erobert hat.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 12. Mai.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortisable Rente von 1881	93.50	94.—
4% „ „ interne	80.50	81.—
4% „ „ externe	81.50	82.—
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	94.50	95.—
4% „ „	79.50	80.—
5% Urban-Briefe, Bucarest	86.—	86.50
5% „ „ Jassy	80.50	81.—

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	2375	2385	Soc. Patria	—	—
„ Agricol	334	335	„ Constructia	40.—	45.—
„ de Scort	288	290	„ Bafalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	464	466	„ Bonturi Ga-	—	—
„ Nationala	464	466	zöse Unite	105	107

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.20	20.30	Russische Rubel	2.67	2.70
Österr. Gulden	2.10	2.12	Franz. Francs	101	102
Deutsche Mark	1.24	1.25			

Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-r

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

1900, Pariser Ausstellungslose 1900 sind bei uns um 15 Francs per Stück zu haben.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hantleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi. Von 10-1 und 5-8 Uhr. 253

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris

Gewesener Schüler des Professors Fournier. CONSULTATIONEN 553

für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis

von 2-5 Uhr nachmittag

Calea VICTORIEI 93 (Ecke Str. Fântânoi.)

Curort Gleichenberg

Indication: Erkrankungen des Kehlkopfes, der Athmungsorgane und des Verdauungstractes. — Gegenindication: Schwindel, Curmittel: Alkalisch-sulfat. Quellen: Constantiu u. Emmaquelle; alkalisch-sulfat. Eisenquelle; Johannisbrunnen; reiner Eisen-sauerling: Mausequelle, Wölfe, Mitz (Zooden-fütterung), Keipr. Saison: 1. Mai bis Ende Sept. Quell-sool-Inhalation; Inhalation von Fichtennadel-dämpfen (beide in Glas-cabinetten), Respiration-Apparat, Pneumatische Kammern, Cup-Mineralwasser- und moussirende Calorifatorbäder, Fichtennadel- und Stahlbäder Große hydro-therapeutische Anstalt, Terrain-cur Wilde feuchtwarme, Raubjerte, windstille Luft, waldige Hügel-landschaft, Seehöhe 300 Meter. — Ankünfte und Prospekte gratis. Wohnungs- u. Wagen-Bestellungen b. b. Cur-direction Gleichenberg.

Salon: 1. Mai bis Ende Sept.

Knorr-Präparate,

als: Hafermehl, Hafergriße, Blatthafser, Grünkern-mehl, Buchweizengriße, Julienne, Suppentafeln u.

Quaker Oats. Hafer-Bisquits.

Englische Bisquits

von Huntley und Palmers.

Camembert, Gervais, Brie, Roquefort, Edamer, Lindenhof, Limburger Romadour etc.

Frischer Cascaval und Burduffkäse. Cremä de Jiu (täglich frisch)

Holländer Vollheringe,

Echter Nordhäuser Korn, Feinster Siebenbürger Mostsenf. (mit u. ohne Gewürz.) Feinster Wabenhonig, Feinste englische Konserven, hat frisch erhalten und empfiehlt

Telefon 183

Gustav Rietz
 54. Strada Carol I. 54.
 (Gegründet 1850)

AVIS!

In der Bereria Victor früher Tomek Bulevardul Elisabeta

wird von Sonntag den 23./5. Mai an die bekannte Damenkapelle unter der Leitung des Capellmeisters **Lescher** täglich um 8 Uhr abend, an Sonn- und Feiertagen um 5 Uhr nachmittags concertiren, bei schlechtem Wetter spielt die Kapelle im Salon.

Consumation und Bierausschank pr. Qualität

Das wohl-schmeckende Bier

„D. M. B.“

aus der Bierbrauerei Bragadiru wird ausge-schenkt. 280

Kirchner & Co. A.-G.,

Leipzig Sellaerhausen.

Grösste Specialfabrik von **SÄGEWERKSMASCHINEN** und 93) Holzbearbeitungsmaschinen.

Ueber 70,000 Maschinen geliefert — 63 höchste Auszeichnungen — Filiale: Budapest VI, Váci-körutza.

Academischer Maler

ertheilt Unterricht im Zeichnen, Aquarell-malen und Brandmalen. 261

Adresse in der Administr. d. Bl.

Soeben erschienen bei F. Göbl's Söhne, Königl. Hofbuchdruckerei Bukarest und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vaterländische Gedichte

RUMÄNISCHER AUTOREN

in Deutscher Sprache, mit beigefügtem Original Texte. In Versen übersetzt von **FR. BERGAMENTER.**

Broschürt Lei 3. Elegant in Leinwand Lei 4.

Siebenbürger Webstoffe Junger Mann

für Herren- und Damenkleider, garantirt waschecht und außerordentlich dauerhaft, Erzeugniß sächsischer Hausindustrie, empfiehlt bestens zu billigsten Preisen

Joh. Christian Wühlbach
 Mühlbach, Siebenbürgen.

! Um rechtzeitig zu liefern, bitte frühzeitig zu bestellen! 283

Kräftigstes Stahl-höchstgelegenes Moorbad

des Continents, rationellste Kaltwasser-curen für Osteuropa's am Zusammenflusse der Dorna und goldenen Bistritz. Saison 1. Juni bis 30. September. In der letzten Eisenbahnstation Rimpulung zahlreiche Fahrgelegenheiten bei jedem Zuge. Theater, Concerte, Lawn-Tennis-Croquet-spiel. Ausflüge in die Umgebung zu Wagen, Pferd u. Floss

DORNA, Bukowina.

Im Monumentalbadehause werden die Bäder nach den modernsten Systemen verabfolgt, die hydropathischen Curen von einem geschulten Personale bedient. **Ritz-Mosken-Diät-Curen.** Das neueröffnete Curhaus enthält elegante Speise-Caffee-Concert-Säle, Spiel-Billard- und Musik-Zimmer. Die Beköstigung erfolgt in eigener Regie, Canastirung. Auf Bestellung reservirt im Curhötel die k. k. Bade-verwaltung Zimmer. Herzliche Anfragen beantwortet der k. k. Bade- und Brunnenarzt, kaiserlicher Rath, **Dr. Arthur Loebel.** 281

THÉ
DE LA
Compagnie Coloniale

Nur eine Qualität.

Der Thee der Cie. Coloniale ist eine Mischung aus nur schwarzen Theesorten und gibt das geschmackvollste und in Anbetracht der hygienischen Bedingungen das der Gesundheit zuträglichste Getränk.

Getreu dem Prinzipie, welches die Cie. Coloniale bei Fabrication ihrer Chocolade beobachtete, wobei sie der Qualität vor dem Preise den Vorzug gab, nimmt sie nur die vorzüglichsten Qualitäten Thee an.

1 Dose von 300 Gramm = 6 Lei
1 " " 150 " = 3 "

General-Depot in Paris, Avenue de l'Opéra Nr. 19,
in allen Städten
bei den ersten Kaufleuten.

Note: Die Consumenten sollten, um sich vor Fälschungen zu schützen, auf die auf jeder Dose befindlichen **Garantie-Marken** der **vereinigten Fabriken** achten, welche eine vom Staate für den öffentlichen Nutzen anerkannte Gesellschaft bilden. 847

Ich Anna Csillag



mit meinem 180 centimeter langen Nieren-Doppelhaar habe ich in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbstfindenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Bartthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 5 Lei, 10 Lei, 15 Lei.

Postversandt täglich bei Vorauszahlung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Niederlage, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag,
Wien, I., Seilergasse 8,

AVIS
an die Herren Baumeister!

Ich verkaufe 149
Bauholz, Balken,
Dachstuhlbalcken, Bretter, Latten,
Lei 35 m²,
Eisentraverse, % Klgr. Lei 27.

Ich besitze ein großes Depot von
Dielen und trockenen Parketten, Zement, Kalk etc.
zu herabgesetzten Preisen.

CARL COHEN,
— Calea Grivitel No. 191, neben dem Nordbahnhofe. —

Lungen- u. Halsleidende, Asthma-
tiker u. Kehlkopfkranker! Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleid, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den Thee für chronische Lungen- u. Halskrankheiten von A. Wolfsky. Tausende Dankfragen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Thees. Ein Paket für 2 Tage reichend Lei 1.50. Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei A. Wolfsky, Berlin Nr. 37, Weissenburgerstrasse 79

Edle Harzer
Kanariensänger
mit den schönsten Gesangstouren gebe ab, zu 10, 12, 15, 20 Mark gegen Nachnahme unter Garantie und Probezeit. Prospekt gratis.
W. Heering, St. Andreasberg, Provinz Hannover 292.

VERLANGEN SIE BEIM KAUF
OELE, LACK und FARBEN
sowie 802
Consistentes Fett
für landwirthschaftl. u. industrielle Maschinen
aus der Fabrik
Frații George Assan
IN BUCAREST

Für Müller!

Verkaufe Stückweise billig, die gesammte Einrichtung einer nur 1 Jahr im Betriebe gewesen gr. ung. Dampfmaschine bestehend aus Koppelmaschinen, Mahlenstühlen, Steingänge, Aufzüge, Cylindere, Reform, Transmissionsen. Gleichzeitig empfehle mich zum Baue und Einrichtung von modernen Flach- u. Handmüllmühlen u. Lieferung sämtlicher Maschinen.

Anton D. Saekel
Techn. Bureau f. Mühlenbau, Arad, 267
Radnaerstraße.

Grosses Möbellager
hiesiger und ausländischer Waare.
Lampen,
Teppiche
Spezial-
Tapezieratelier.
Verkauf gegen Baar oder in Raten. 250
9 Strada Doamnei 9,
neben der Central-Post, I. Stad.

Kautschuk-Typen-Druckerei

(zusammenlegbar) zur Selbstbereitung kleinerer Druckachen, Stampiglien, Borddruckereien, Siebdruckereien etc. billigt zu beziehen bei **Furedi Lipot,** Budapest, VII f., Dvoda-ucza 24. Preisliste frei; so auch über **„Victoria“-Sandstrickmaschinen** à 8 Kronen, **Kunststoffs-Apparate** à 2 Kronen, und über anzufernde **Ansichtskarten.** 211
Wiederverk. Rabatt.

Anker-Pain-Expeller.

Seit dreißig Jahren wird dies Mittel mit überraschend günstigen Erfolgen gegen gichtische und rheumatische Beschwerden, gegen Erkältungen, Rückenschmerzen, Kopf- und Zahnschmerz usw. als billige angewendet; demittel verdient daher trauen jedes Kranken. meisten Apotheken. man auf die Fabrik-

Es sei hier auch noch besonders bei Magen-geordnete **Anker-**merkmal gemacht. Die besten Erfolg angewandung, bei tragem entstehenden Beschwer-

auf die in kurzer Zeit leidenden sehr beliebt **Kongo-Essenz** wird mit det bei schwacher Verdauung und daraus den. Vorrätig in den meisten Apotheken.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolfstadt i. Thür.
Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.

Anerkannt bester
Portland-Cement
VON
Angele, Hock, Kugler u. Pau
Kronstadt
General-Vertreter für Rumänien
Alfred Jos. Loew, Bukarest
Str. Caldărari 1 Telefon

Seltene Gelegenheit!

1. Ueber 400 Bände deutsche und franz. gediegene Romane, alle gebunden, in tadellosem Zustande, äußerst billig, en bloc oder parthiweise abzugeben. 2. Eine Sammlung antiker Kupfer-, Bronze- und Silbermünzen. 3. Eine komplette Einrichtung für **Kautschukstempel-Fabrikation.**
Adresse: **Jul. Dobri,** Taranilor 96 Bukarest.

Schneiderzubehöre, Kurzwaaren und
Tappiseriehandlung
„LA ANCORA“
— J. Gerscovici —
gegründet 1886.
Strada Lipsani, vis-à-vis der Apotheke.
Empfiehlt sein gut assortirtes Lager in

Stiekgarne	Knöpfe
Seiden-	Bänder
Baumwoll-	Tressen
Schafwoll-	Spitzen
Leinengarne	Stickereien
Mustervorlagen	Torchon
Strickrahmen	Futterstoffe
Mignardins	Strümpfe
Point-laces	Schweissblätter
Etamines	Parfumerien
Canevas	Nadlerwaaren

und alle in diese Branche einschlägigen Artikel nur vorzügliche Waare zu festgesetzten Preisen. 793

Original Pilsner Bier
aus der
Genossenschaftsbrauerei in Pilsen.
Hauptdepot:
Strada Vopa Nau Nr. 44.

Faschenbier ist in folgenden Lokalen zu haben:
„Hotel de France“, „Hotel Continental“, „Hotel Splendid“, „Hotel Bristol“, „Hotel Metropole“, „Caffee de France“, „Caffee Edison“, „Caffee Schreiber“, „Joan Colgescu, Delikatessehandlung, Calea Victoriei, gegenüber dem Palais, Jean Durieu, Strada Carageorgevici, 2c. 2c.

Bei Bestellung von nur 5 Flaschen gelangt die kostenfreie Zustellung ins Haus. — Die Vertretung für den Distrikt Praga o v a haben wir dem Herrn G. Theodor, Bierhalle zum „Gambinus“ in Ploesti verliehen und sind Bestellungen in diesem Distrikt an Herrn Theodor zu richten. — Aufträge für die Provinz werden von 25 Flaschen aufwärts prompt effectuirt. 112

Seidenstoffe.

A. HOFMANN & C.
ZÜRICH
Seidenstofffabrik.
Seidenstoffe aller Art
Resten Coupons & Kleider
Blousen, Noeds, Cravatten
Schürzen, Futter
VERKAUF nur an PRIVATE
ab FABRIK

Für elegante Roben verlangen Sie Muster. Franko u. zollfrei in's Haus geliefert.

Grösstes Atelier für Billardbau.
Franz Fast,
Strada Stirbey-Voda Nr. 44, Bukarest.

Stets 8—10 fertige Billards auf Lager, von den billigsten bis zu den elegantesten, auch sind fertige Tischbillards für Speisezimmer vorrätig.

Da ich das Material engros kaufe und auch selbst mit thätig bin, so befinde ich mich in der Lage, zu billigsten Preisen abzugeben.

Ich empfehle insonderheit meine korrekt reagirenden **Mantinelles,** das vorzügliche **Cuch,** die tadellosen **Queus** und das **sonstige Zubehör.**

100

Kaltwasser-Heilanstalt
St. Radegund
in Steiermark 265
(2 Stunden v. der Bahnstation Graz)
Prachtvolle Lage im Hochgebirge, inmitten ausgedehnter Fichtewaldungen, Mildes touristisches Klima. Vorzügliches Trinkwasser, Heilgymnastik und Massage. Elektrizität. Bequeme Unterkunft in 25 Kurhäusern und Villen. Mässige Preise.
Jährliche Frequenz 1000 Curgäste.
Cur-Saison vom 1. Apr. — Ende Oct.
Ansführliches über die Kurmethode, Indicationen, sonstige Verhältnisse und Preise in einem Prospekt, welcher auf Verlangen (unentgeltlich) zugesendet wird.
Dr. Gustav Ruprich, Leiter der Anstalt.

Villa in Kronstadt.

Schöne, solid gebaute Villa, möbliert, bestehend aus 3 großen Zimmern, 2 Veranden, Küche und Keller, inmitten eines großen, wohlgepflegten Blumen- und Obstgartens, ganz staubfreie Lage, der Garten mit prachtvoller Fernsicht, Hochquellen-Wasserleitung in Küche und Garten, ist zu vermieten und jogleich zu beziehen. — Näheres bei J. L. & A. Hossheimer in Kronstadt, Siebenbürgen. 217